Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 4,90 Mk., frei Haus 5,— Mk., durch unsere Landboten 5,20 Mk. frei Haus; durch die Post bezogen Bestellgeld besonders. Einzelnummer 25 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 80 Pfg., um Reklameteil 80 Pfg., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
:—: Fernspr. Nr. 324. :—:

Mit den wöchentlich 2 maligen Beilagen „Amtsblatt für den Kreis Merseburg" und „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 235 — Montag den 18. Oktober 1920 — 47. Jahrg.

Nach den Parteitagen.

Die sozialdemokratischen Parteitage sind zu Ende, und der Chronist hat nun die Pflicht, das Fazit zu ziehen. Für die Mehrheitssozialisten hat sich eine Lage ergeben, die dieser Partei aufs neue das Schweineglück beschert, das sie früher sprichwörtlich ihr eigen nannte. Aber freilich in ganz anderem Sinne. Die Zerspaltung der Konkurrenzpartei zur Linken führt der Mehrheitssozialdemokratie die denkenden Arbeiter wieder zu. Die Partei muß sich bemühen, die neuen Scharen festzuhalten und darüber hinaus noch anziehungskräftig zu bleiben. Das ist sicher kein ganz einfaches Problem! Die Kasseler Ergebnisse sind nicht überragend. Man kann gewiß anerkennen, daß die Mehrheitssozialisten für die aktuelle Politik allerlei annehmbare Formeln gefunden haben. Sie haben ihrem Wiedereintritt in die Regierung den Weg geebnet. Ihr Bekenntnis zur Reichseinheit und zu den politischen Gegenwartsfragen ist in allerlei geschickten Resolutionen niedergelegt. Aber über diese Fragen der Taktik hinaus ist es der Partei nicht gelungen, zu einer programmatischen Einheit zu gelangen. Hier ist alles im Fluß. Für konkrete Fragen fehlt jede Lösung. Selbst über die Sozialisierung der Bergwerke hat der Parteitag einen klaren Weg nicht aufzuzeichnen gewußt. Es blieb hier bei Schlagworten und allgemeinen Redensarten. Der Streit für und gegen die Planwirtschaft ist lange hin und her gegangen, aber er wurde nicht entschieden. Alle Programmentwürfe und Anträge sind in einer Kommission beigesetzt worden, aus der sie wer weiß wann zu einem Einheitsbrei erstehen werden. Inzwischen hilft man sich mit der berühmten Formel vom Sozialismus als Endziel. Da wir aber die Privatwirtschaft brauchen, sofern eine Wiedergutmachung möglich sein soll, da ferner der Sozialismus nur als internationale Wirtschaftsregelung denkbar ist, in den anderen Ländern dafür aber noch alle Voraussetzungen fehlen, so ist das sozialistische Endziel in Wahrheit um Menschenalter vertagt. Für die Gegenwart bleibt nur eine praktische Reformpolitik, die man sich selber erschwert, indem man sie mit utopischen Forderungen verquickt und Hoffnungen nährt, die man nicht erfüllen kann. Nur wenn die Sozialdemokratie sich mit beiden Füßen auf den Boden der Gegenwart stellt, den nationalen und Staatsnotwendigkeiten sich nicht entzieht, kann sie Fruchtbares leisten. Je stärker sie dabei die Massen zu staatsbürgerlicher Verantwortung erzieht, um so fester wird sie in dem denkfähigen Teile der Masse wurzeln.

Gab es in der Kasseler Wüste immerhin Oasen und erfreuliche Ausblicke, so tut das Bild von Halle fast nur abstoßende Züge. Die Art, wie die Russen selbst die Moskauanhänger in canaille behandelten, wie Sinowjew und Losowski die Gewerkschaften als schlimmer hinstellten denn die Weißgardisten und Orgesclente, und wie sich die Gewerkschaften des linken Flügels diese Beleidigungen ruhig gefallen ließen, das konnte nur Verachtung und nicht einmal Mitleid erregen. Der russische Menschewistenführer Martow war entschieden die erfreulichste Gestalt auf dem ganzen Hallenser Parteitage. Er schleuderte den Vorsitzenden der dritten Internationale, Herrn Sinowjew, mutig den Menschenschlächter ins Gesicht, und Hilferding und Longuet zeigten den geistigen Abstand zwischen asiatischer Barbarei und westländischer Utopie. Der Rest der USP., der nach Halle verblieben ist, mag sich künftig stolz das Zentrum nennen. Es wird nicht lange dauern, so klassen auch in ihm die Gegensätze auf. Crispien und Ledebour sind nicht nur Männer der revolutionären Phrase, sondern sie scheuen gegebenenfalls auch nicht, revolutionäre Taten zu begehen, um in den Massen die alte Vorzügladenromantik zu erhalten. Das ist nicht nur ein Verbrechen am Staate, sondern auch an der Arbeiterklasse. Ihnen stehen Männer mit Besinnung wie Kautsky und Hilferding gegenüber, die noch an dem demokratischen Wege für die Erringung des Sozialismus festhalten. Der Kommunismus ist gewiß in sich nicht einheitlich. Aber die verbrecherischen Gewaltmenschen in ihm verfügen jetzt über starke Kräfte einer blinden Masse. Für den Staat ergeben sich aus dem Hallenser Ausgang schwierige Probleme. Er wird sie lösen müssen und er kann das auch, wenn er Demokratie mit vermehrter Staatsautorität zu vereinbaren weiß. Mehr denn je wird der Ausgang davon abhängen, ob es gelingt, die demokratischen Elemente im Bürgertum zu einer tatfrohen und autoritären Politik zusammenzuschließen.

Die Lage im Reiche.

Die Ursachen der hohen Fleischpreise.

Der Überwachungsausschuß für die Einfuhr von Schlachtvieh, Fleisch, Fleischwaren und Schmalz gibt bekannt: Die Aufhebung der Zwangswirtschaft in Vieh und Fleisch ist erfolgt, und schon werden Klagen über Preissteigerungen laut. Ohne Zweifel hat sich ein starkes Anziehen der Preise auf dem Vieh- und Fleischmarkt bemerkbar gemacht; hierfür ist jedoch, soweit sich übersehen läßt, nicht der legitime Handel verantwortlich zu machen. Wenn die heute in den Läden geforderten Preise nicht denen entsprechen, welche für das bisher rationiert verzehrbare Fleisch bezahlt wurden, so liegt dies daran, daß diese Menge infolge der bedeutenden Verbilligungszuschüsse des Reiches zu Preisen abgegeben worden sind, die bei Auslandsfleisch oft nicht einmal die Hälfte des wirklichen Einkaufspreises betrugen. Eine weitere Verteuerung für das Auslandsfleisch wird außerdem durch den starken Rückgang unserer Valuta bedingt. Wenn man bedenkt, daß vor vier Wochen der Kursstand des Dollars sich noch auf 46 ℳ belief, inzwischen jedoch auf 68 ℳ gestiegen ist, so bedingt dies allein eine Preisdifferenz von 50 Prozent. Angesehen aber von allen diesen Umständen hat die erste Woche der freien Wirtschaft schon gezeigt, daß von gewissenlosen Elementen Preise sowohl gefordert wie auch geboten werden, die dem wirklichen Werte der Ware und dem Gestehungspreise nicht entsprechen, für die der Handel in seiner Gesamtheit aber nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Der Überwachungsausschuß für Fleischeinfuhr hält es daher für seine Pflicht, die Preisentwickelung nicht nur der Ein- sondern auch der Verkaufspreise genau zu beobachten und jedem Auswuchsen energisch entgegenzutreten. Er beabsichtigt deshalb zur Aufklärung der Verbraucher in bestimmten Zeiträumen Richtlinien für eine gerechte Preisbildung herauszugeben. Es ist ferner beabsichtigt, mit den Preisprüfungsstellen und Wucherämtern engste Fühlung zu halten und diesen regelmäßigen Statistiken über die Einkaufspreise der mit Bewilligung des Überwachungsausschusses zur Einfuhr gelangten Waren zu übersenden. Sollte sich dabei herausstellen, daß die Ware zu Wucherpreisen verausgabt wird, oder von dem Kettenhandel nicht auf dem kürzesten Wege, d. h. unter Ausschaltung jeglichen Kettenhandels, zur Ausgabe an die Verbraucher gelangt, so wird der Überwachungsausschuß seinerseits den in Frage kommenden Firmen weitere Einfuhrgenehmigungen nicht mehr erteilen.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen.

Wie aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, ist die Zahl der unterstützten Erwerbslosen nach den amtlichen Feststellungen auch in der Zeit vom 15. September bis zum 1. Oktober nicht unwesentlich zurückgegangen. Während sie am 15. September nach den endgültigen Feststellungen 405 879 betrug, belief sie sich am 1. Oktober auf 394 371, also ein Rückgang um 11 508, und zwar 4906 Männer und 6602 Frauen. Die Zahl der Familienangehörigen, die als Zuschlagsempfänger unterstützt werden, hat sich von 375 701 auf 365 247, also um 10 393, vermindert. Der Aufwand an Erwerbslosenunterstützung, der in der ersten Hälfte des Monats September für Reich, Länder und Gemeinden zusammen 48,5 Millionen Mark betragen hatte, vermindert sich in der zweiten Hälfte des September auf 45,5 Millionen Mark.

Es darf freilich kaum erwartet werden, daß dieser Rückgang weiterhin anhalten wird. Vielmehr wird aller Voraussicht nach mit dem Eintritt des Winters die Zahl der Erwerbslosen wieder steigen. Übrigens sei gegenüber irrigen Auffassungen, die bei der letzten amtlichen Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums wahrgenommen worden sind, ausdrücklich festgestellt, daß sich die Zahlen der unterstützten Erwerbslosen jedesmal auf das ganze Reich, nicht etwa auf Groß-Berlin allein beziehen.

Die finanziellen Erfolge der Überwachung der Auslandspost.

Das Reichsfinanzministerium hat am 13. Oktober die Überwachung der Auslandspost aufgehoben. Nur Wertpakete und Wertbriefe sollen noch geprüft werden. Diese Maßnahme erscheint bedauerlich, wenn auch vielfach aus Handelskreisen über Verzögerung geklagt wurde, denn die Post hat durch ihre Tätigkeit große Erfolge aufzuweisen gehabt. So wurden allein von der Überwachungsstelle Dresden in der Zeit vom April bis September 1920 folgendes festgestellt: Es sind beschlagnahmt worden an Vermögen im Auslande eine Milliarde Kronen, 20 Millionen Mark, 156 000 Mark, 102 verschiedene Aktien. An beschlagnahmtem Vermögen im Inland wurde festgestellt acht Millionen Kronen, 39 Millionen Mark und 5711 verschiedene Aktien. Von allen diesen Sachen war der Steuerbehörde nicht das geringste bekannt. Ferner sind Meldungen über Kapital- und Steuerflucht in Höhe von 51 Millionen Kronen, 21 Millionen Mark, 5378 verschiedene Aktien, sowie 547 Warenverschiebungen nach dem Auslande erstattet worden. Das sind die Ergebnisse einer einzigen Prüfungsstelle.

Politische Uebersicht.

Österreich.

Weitere Zuspitzung der Lage in Kärnten.

Klagenfurt, 18. Okt. Nachdem die Klagenfurter interalliierte Plebiszitkommission beschlossen hatte, die Verwaltung der Südzone des Kärntner Abstimmungsgebietes vom 18. Oktober ab selbst zu übernehmen, hat die Kommission letzte Nacht neuerdings über die durch den Einbruch jugoslawischer Truppen geschaffene Lage zu beraten gehabt, und ist zu der Überzeugung gekommen, daß ein offensichtlicher Bruch des Friedensvertrages vorliegt. Die Kommission richtete daher nach Belgrad die Aufforderung, die Südzone sofort von den eingedrungenen Truppen, der Abstimmungsgendarmerie und den bewaffneten Prügelbanden räumen zu lassen.

Rußland.

Der Frieden von Riga.

Paris, 18. Okt. Der russisch-polnische Friedensvertrag bestimmt die Unabhängigkeit der Ukraine und Weißrußlands. Er setzt fest, daß die Feindseligkeiten am 18. Oktober um Mitternacht aufhören werden und daß die Polen sich jeder Unterstützung der Feinde der Sowjetregierung enthalten werden.

Der Goldschatz des Emirs von Buchara von den Bolschewisten geraubt?

Paris, 17. Okt. Den russischen Truppen in Buchara gelang es, sich des Schatzes des Emirs von Buchara zu bemächtigen, der aus einer großen Anzahl von Goldstangen im Werte von mehreren Milliarden (!) besteht. Diese Goldbarren wurden in der Volksbank von Moskau hinterlegt.

Frankreich.

Vom Kongreß der Radikalen.

Straßburg, 17. Okt. Havas. Der Kongreß der Radikalen schloß seine Arbeiten mit der Annahme einer Erklärung, worin die Unantastbarkeit aller Gesetze über die Trennung von Kirche und Staat verlangt wird. Ferner wird die Notwendigkeit betont, auf die Durchführung des Vertrages von Versailles zu dringen und die Bündnisse mit den Alliierten aufrecht zu erhalten.

England.

Der Bergarbeiterstreik in England ausgebrochen.

Paris, 18. Okt. Der englische Bergarbeiterstreik setzte vorgestern mit voller Wucht ein. Eine Million Bergarbeiter stehen bereits im Ausstand. Lloyd George richtete folgendes Manifest an das englische Volk: Die Bergarbeiter suchen ihren Zweck gewaltsam zu erreichen. Die ganze Nation muß Widerstand leisten und wir mit allen Kräften diesem Angriff widerstehen. Über den Ausgang des Streiks kann kein Zweifel bestehen. Lloyd George fordert, daß der Verbrauch von Gas, Elektrizität und Kohle möglichst eingeschränkt wird und richtet die Aufforderung an alle Industriellen, daß sie mit den Kohlenvorräten möglichst haushalten sollen. Die Regierung sei in der Lage, eine Versicherung von geringen Kohlenmengen vorzunehmen. Wenn die Nation entschlossen sei, sich der Einschränkung zu unterwerfen, werde sie alle Schwierigkeiten überwinden können.

Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Lodge, richtete ein Rundschreiben an die englischen Zeitungen, worin er sagt, daß die Haltung der Regierung den Bergarbeitern gegenüber keine andere Wahl gelassen habe, als den Streik zu beginnen. Man habe es systematisch abgelehnt, den gerechten und vernünftigen Forderungen der Bergarbeiter nachzugeben. Die Regierung habe diese nur dazu ermuntert, ihre Forderungen durch den Streik durchzusetzen.

Streikankündigung der Transportarbeiter.

London, 18. Okt. Havas. In einer Versammlung der Vertreter von 25 000 Transportarbeitern von London wurde eine Entschließung im Sinne einer nationalen Forderung für einen Mindestlohn von

Gegen die Bolschewistendiktatur in Moskau.

München, 18. Okt. (WTB.) In der letzten Zeit hat sich in den Kreisen, die bisher zu den Stützen der Räteregierung gehörten, eine starke Opposition gegen die bisherige Politik der Sowjetregierung geltend gemacht. Die Opposition verfolgt das Ziel, eine gemäßigtere Politik zu führen. Die Stellung Trotzkis soll stark erschüttert sein. Nach einer amtlichen russischen Statistik ist nur halb so viel Brotgetreide geerntet worden, als zur Ernährung der Bevölkerung notwendig ist. Dagegen soll Mais zurzeit in reichlicher Menge vorhanden sein, weil die Bauern infolge der Mißernte zum Schlachten des Viehes gezwungen sind.

Ausgewiesene russische Bolschewisten.

Berlin, 18. Okt. (WTB.) Dem Vorsitzenden des Exekutivkomitees der dritten Internationale, Sinowjew, und dem Präsidenten der Allrussischen Gewerkschaftsverbände, Losowsky, ist der Ausweisungsbefehl zugestellt worden.

Von der Presse-Tagung in Köln.

Köln, 18. Okt. (T.-U.) Auf der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse hier wurde Chefredakteur Rippler in Berlin zum ersten Vorsitzenden gewählt. Das Mitglied des Reichswirtschaftsrates Georg Bernhard referierte über den neuen Reichstarif, der auch die Mitarbeiter der Korrespondenzbüros und der Zeitschriften umfassen soll. Am Abend fand ein Empfang durch die Stadt Köln im Rathause statt.

Wieder Kartoffelrationierung in Aachen.

Aachen, 18. Okt. (T.U.) Die Stadt Aachen hat mit dem gestrigen Tage die Kartoffelrationierung wieder aufgenommen, damit — wie es in der amtlichen Ankündigung heißt — die von der Stadt zur Ausgabe gelangenden Kartoffeln gleichmäßig an die Bevölkerung kommen.

Polnische Repressalien.

Warschau, 18. Okt. (T.-U.) Der polnische Gesandte in Königsberg erklärte dem Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, daß im Falle unrechtmäßiger weiterer Ausweisungen von Polen in Deutschland eine ebenso große Anzahl preußischer Bürger, die in den ehemals preußischen Gebieten wohnen, den Befehl erhalten würden, Polen zu verlassen. Das Ministerium der ehemals preußischen Gebiete habe bereits eine entsprechende Liste aufgestellt.

Die Neuwahlen in Deutsch-Österreich.

Wien, 18. Okt. (T.U.) Die gestrigen Wahlen in Deutsch-Österreich sind im allgemeinen ruhig verlaufen. Nach den vorliegenden Wahlen scheint sich ein starker Ruck nach rechts zu ergeben. (Die ganz natürliche Folge des Terrorismus von links, der in Österreich und seinen Nachbarländern zum Ausbruch gekommen ist, und in Rußland gegenwärtig auf der Höhe seiner blutrünstigen Herrschaft steht.)

Der Riesenstreik in England.

London, 18. Okt. (WTB.) Über den Bergarbeiterstreik und seine schwerwiegenden Folgen ergibt sich bisher folgendes Bild: Tausende von Arbeitern der verschiedenen Industrien haben bereits die Arbeit eingestellt. Die Blätter schätzen die Zahl der Ende dieser Woche feiernden Arbeiter einschließlich der Bergleute auf zwei Millionen. In den Häfen des Südens sind schon Stockungen eingetreten, die mit Exportwaren beladenen Dampfer liegen fest. 250 000 Klempner und Metallarbeiter sowie Angehörige anderer Bedarfszweige in Südwales haben die Arbeit plötzlich eingestellt. In Manchester sind 70 000 Arbeiter der Baumwollspinnereien und der Metallindustrie von der Arbeitseinstellung bedroht. 80 000 Metallarbeitern in Sheffield ist auf eine Woche gekündigt worden. Die Stahlwerke in Leeds sind geschlossen worden. In Nordschottland und in Glasgow ist die Lage beunruhigend. Die Baumwollspinnereien von Blackburn, die die Arbeit zeitweilig schon eingestellt hatten, sind ausnahmslos von einer ganzen Unterbrechung der Arbeit bedroht.

Hungermärtyrer der Irländer.

Paris, 18. Okt. (WTB.) Nach einer Meldung des „Journal" aus Cork ist der erste Hungerstreikende, Frizgerald, der seit dem 1. August d. J. die Nahrungsaufnahme verweigerte, jetzt gestorben.

Untersuchung der Breslauer Ausschreitungen.

Warschau, 18. Okt. (T.-U.) Die Pressestelle des Ministeriums des Auswärtigen teilt mit: Der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten in Berlin, Haniel, erklärte dem polnischen Gesandten in Berlin, daß gegen die Personen, die an den bekannten antipolnischen und französischen Übergreifen in Breslau beteiligt waren, eine strenge Untersuchung eingeleitet worden ist.

Leroud kehrt nach Oberschlesien zurück.

Paris, 18. Okt. (WTB.) Der Präsident der Interalliierten Kommission in Oberschlesien, der französische General Leroud, hat am Sonntag Paris wieder verlassen und wird am morgigen Dienstag wieder in Oppeln erwartet.

Erfolge des Generals Wrangel.

Konstantinopel, 18. Okt. (WTB.) Nach einer Meldung 14. Oktober geht auf dem rechten Dnepr-Ufer der Angriff der Truppen des Generals Wrangels erfolgreich weiter. Sie haben Nikopol genommen. 3000 Gefangene gemacht, 6 Automobile und einen Pkw zug erbeutet. Nördlich von der Halbinsel Krim haben sie die 9. 12. Sowjetdivision sowie die 3. Marinedivision geschlagen und 4000 fangene gemacht.

Rückkehr des belgischen Königspaares.

Brüssel, 18. Okt. (WTB.) Das belgische Königspaar hat sich gestern in Rio de Janeiro wieder nach Europa eingeschifft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319201018-19/fragment/page=0001

vier Pfund 7 Schilling pro Woche angenommen. Ferner wurde die Streikankündigung mit einer Frist bis zum 23. Oktober beschlossen. Die Entschließung besagt auch, daß die Transportarbeiter bereit sind, allen auf Grund der Solidarität mit den Bergarbeitern erhaltenen Weisungen nachzukommen.

Griechenland.

Zur Erkrankung des Königs.

Athen, 18. Okt. Nach einer Havas-Meldung beschloß der Ministerrat wegen des bedenklichen Befindens des Königs die Einberufung der Kammer.

Vermählung im Königshause.

Bukarest, 18. Okt. Am 13. Oktober hat in Sinaja die Vermählung des griechischen Thronfolgers Georg mit Prinzessin Elisabeth von Rumänien stattgefunden.

Nordamerika.

Ein amerikanisches Geschwader in China.

Nach einer „Matin"-Meldung ist ein amerikanisches Geschwader von 23 Schiffen nach den chinesischen Gewässern ausgelaufen, zum Schutze der amerikanischen Interessen in China. (In China sind bekanntlich ernste Unruhen ausgebrochen, die den Sturz der jetzigen republikanischen Regierung und die Ausrufung des Königtums zum Ziele haben.)

*

Deutschland.

Die Angriffe gegen den Ernährungsminister Dr. Hermes.

Berlin, 17. Okt. (Amtlich.) Gegen den Reichsminister Dr. Hermes sind in der Öffentlichkeit Angriffe sachlicher und persönlicher Art erhoben worden. Soweit diese Angriffe sich auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik bewegen, wird Gelegenheit gegeben sein, bei den Verhandlungen des Reichstags die erforderliche Klärung herbeizuführen. Soweit es sich um Vorwürfe handelt, die gegen die Person des Reichsministers gerichtet sind und Maßnahmen seiner Geschäftsführung in Zweifel zu ziehen suchen, hat der Reichskanzler auf ausdrücklichen Wunsch des Reichsministers Dr. Hermes im Einvernehmen mit dem Kabinett, den Reichsjustizminister und den Reichsfinanzminister beauftragt, die Sach- und Rechtslage festzustellen.

Vor dem Abschluß der Besoldungsreform.

In Berlin haben am Donnerstag Verhandlungen über die Besoldungsreform, namentlich über die Einstufung derjenigen Beamten, die im Reichsbesoldungsgesetz nicht erfaßt wurden, wie zum Beispiel die Volksschullehrer, stattgefunden. Es ist eine befriedigende Regelung getroffen. Noch in diesem Monat soll die Besoldungsreform unter Dach und Fach gebracht werden.

Irreführung der Beamten.

Alle besonnenen Kreise in Deutschland sind sich darüber einig, daß unsere öffentlichen Betriebe von Grund auf umorganisiert werden müssen. Das kann gewiß dadurch geschehen, daß die größten Betriebe, die Verkehrsanstalten, ihren Tätigkeitsbereich erweitern. Dadurch können alle bisherigen Beamten und Angestellten weiter beschäftigt werden. In anderen Fällen aber muß das überflüssige Personal umgruppiert oder entlassen werden. Dabei hat das Reich die Pflicht, möglichst für die anderweitige Unterbringung der zu Entlassenden zu sorgen. Aber gespart muß werden, sollen wir nicht zugrunde gehen. Es ist aber eine gröbliche Irreführung, wenn jetzt in Berlin von radikaler Seite die Beamten mit der Behauptung verhetzt werden, man wolle an ihrer Stelle frühere Offiziere und Unteroffiziere in den öffentlichen Betrieben einstellen.

Der Reichspräsident im Flugzeug.

Berlin, 17. Okt. Der Reichspräsident besuchte gestern vormittag die Anlagen der deutschen Luftreederei. In seiner Begleitung befanden sich u. a. der Reichspostminister Giesberts, Staatssekretär Haniel vom Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Dr. Meißner und Staatssekretär Euler vom Reichswirtschaftsamt. Nach einer Besichtigung der dem Luftpostverkehr dienenden Fahrzeuge und Einrichtungen hörte der Reichspräsident einen Vortrag über den Luftpostdienst und die Aussichten des Luftverkehrs. An den sich hieran anschließenden Orientierungsflügen nahmen der Reichspräsident und der Postminister teil.

— **Aus Haus Doorn** wird dem „Reichsboten" gemeldet: Das persönliche Befinden des Kaisers ist nach wie vor gut, das der Kaiserin gibt nach der Art ihres Herzleidens auch weiter zu Besorgnissen Veranlassung. Eine große Freude war der Kaiserin in den Wochen des Aufenthalts des Enkels, des dreijährigen Prinzen Franz Josef, des verwaisten Sohnes des im Juli verstorbenen Prinzen Joachim. Demnächst wird auf Haus Doorn der Besuch des Prinzen Heinrich erwartet, den der Kaiser seit dem Sommer 1918 nicht wiedergesehen hat. Zu ihrem Geburtstage erwartet die Kaiserin den Besuch des Kronprinzen.

— **Allbeutsche Pressestreikpläne?** Der Berliner Sonderberichterstatter der „Basler Nationalztg." erfährt aus angeblich einwandfreier Quelle, daß der als rechte Hand Ludendorffs aus dem Weltkriege bekannte Oberst Nikolai, der zwei Jahre in Zurückgezogenheit gelebt hat, seine Pressetätigkeit wieder aufzunehmen beabsichtige. Er plane einen Zusammenschluß „nationaler" Zeitungen in Deutschland zu organisieren und diesen Konzern durch ein von ihm geleitetes Berliner Büro zu beeinflussen. Hinter Nikolai ständen führende alldeutsche Kapitalisten.

— **Neuer Landratsschub.** Die preußische Staatsregierung hat den Landrat v. Schroetter aus Lömenberg und die Landräte v. Rother aus Liegnitz, Freiherr Bodenhausen aus Bitterfeld, Graf von Kanitz aus Mohrungen, Dr. Gahse aus Namslau, Rojahn aus Oels, Rabe von Pappenheim aus Herzberg a. E., Dr. Rohde aus Gotha, Dr. Simon aus Heiligenbeil und Simon aus Gumbinnen in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Provinz und Nachbarländer.

† **Rudolstadt**, 18. Okt. In dem seit sieben Jahren währenden Konkurse über das Vermögen der Frau Paula Schenker in Rudolstadt, jetzt unbekannten Aufenthalts, zugleich als Inhaberin der Firma Sächs.-Thür. Möbel- und Ausstattungsgeschäft Paula Schenker in Rudolstadt, soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind 18 093 M verfügbar. Zu berücksichtigen sind nicht bevorrechtigte Forderungen im Betrage von 261 862 M.

† **Ilmenau**, 18. Okt. In den letzten Tagen ist die Bürgerschaft dadurch beunruhigt worden, daß durch Rüpel in der Nähe von Gebäuden, ohne irgendwelchen erschlichen Grund, Handgranaten geworfen worden sind. Infolge der zunehmenden Unsicherheit, sowie mit Rücksicht auf die in den letzten Tagen die Bevölkerung beunruhigenden Vorfälle ist beabsichtigt, die Polizei bei ihren nächtlichen Rundgängen durch Mitbürger zu verstärken, welche sich freiwillig und kostenlos der Polizei zur Verfügung stellen.

† **Niederirera b. Apolda**, 18. Okt. Bei einem hiesigen Landwirt gaben sich drei Personen als Kriminalbeamte aus Weimar aus und erklärten, im Auftrage der Staatsanwaltschaft in Weimar zu kommen, um falsches Papiergeld zu beschlagnahmen bezw. das vorhandene Papiergeld daraufhin zu kontrollieren. Der Landwirt hinterlegte 40 000 M aus. Die Gauner verlangten nun die Hinzuziehung des Bürgermeisters und benutzten die Zwischenzeit, um zu verschwinden. Auf die Ergreifung der Schwindler, die im Alter von 24 bis 35 Jahren stehen, ist eine Belohnung von 2000 M ausgesetzt.

† **Hof**, 18. Okt. Durch Großfeuer wurde die kleine Lokomotivremise im Hauptbahnhof zerstört. Wie der „Hofer Anzeiger" meldet, entstand der Brand mutmaßlich durch Explosion eines Ölofens, das zwecks Erwärmung und Flüssigmachung des Inhalts nahe beim Ofen stand. Drei in der Jetztzeit so besonders wertvolle große Maschinen, von denen sich eine vielleicht auf 1 Million stellt, sind verloren. Dazu noch das kostspielige Werkzeug, die Kleidungssachen der Bediensteten und Sonstiges, so daß der Schaden ein ganz erheblicher ist.

† **Gera**, 18. Okt. Die auf den hiesigen Bahnhöfen beschlagnahmten Waggons mit Granaten und Altetsenteilen sind auf 24 angewachsen. Bei einer von der Landesregierung anberaumten Besichtigung, an der auch der Entwaffnungskommissar für Thüringen teilnahm, wurde beschlossen, daß eine Verschiebung des Materials in die Tschecho-Slowakei auf keinen Fall stattfinden dürfe. Ein als Gutachter zugezogener Oberleutnant erklärte, daß die als Altesen bezeichneten Granaten und Schrapnells nicht vorschriftsmäßig vernichtet worden seien und daher ohne besondere Mühe wieder zu brauchbarer Munition verarbeitet werden könnten. Die Langaunen werden deshalb zurückgehalten und einem deutschen Einschmelzungswerk überwiesen werden

---

Merseburg und Umgegend.

18. Oktober.

** **Berichtigung.** Wie uns mitgeteilt wird, ist unsere Notiz in Nr. 234 des „Merseburger Korrespondenten" über den Gartenzaun in der Gartenstraße unrichtig, weil das Heim Eigentum des eingetragenen Vereins „Kinderheim" und nicht der Provinzialverwaltung ist. Die von uns in der betr. Notiz gezogenen Schlußfolgerungen sind somit auch hinfällig.

** **Geschäftliches.** Engelhardt-Vollbier gibt es jetzt in allen hiesigen und auswärtigen Engelhardt-Ausschanklokalen wieder. Die Engelhardt-Brauerei hat mit dem Entschluß, nur Vollbier zum Ausstoß gelangen zu lassen, ihren immer wieder beharrlich vertretenen Standpunkt konsequent in die Wirklichkeit umgesetzt. Wir verweisen auf das heutige Inserat der Engelhardt-Brauerei.

** **Vom Finanzamt.** Wie im Anzeigenteil dieser Zeitung bekanntgegeben wird, bleibt die hiesige Finanzkasse am Mittwoch dieser Woche für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

** **Preisprüfungsstelle.** Zum nächsten Donnerstag ist eine außerordentliche Sitzung, zu der Vertreter der Verbraucher und der einschlägigen Geschäfte eingeladen werden, anberaumt, in der zu den Fleisch-, Fisch- und Hafenpreisen Stellung genommen werden soll. Die geforderten Phantasiepreise insbesondere für Hasen, Fleisch aller Art und Wurst hat hierzu Veranlassung gegeben.

** **Vorzugslieferung städtischer Kleie an Kuhhalter.** Wiederholt machen wir darauf aufmerksam, daß der Stadtverwaltung ein größerer Posten Kleie zur Verfügung steht. Die Verteilung geschieht im Verhältnis zu dem im September 1920 an die Merseburger Molkerei gelieferten Vollmilch. Die Ausgabe erfolgt am Lager des Landwirtschaftlichen Konsumvereins Merseburg auf dem Güterbahnhof. Die erforderlichen Bezugsscheine werden im Rathaus, 2 Treppen, Zimmer Nr. 18 ausgestellt. Schriftliche Bestellungen von Kuhhaltern sind bis spätestens Montag den 25. Oktober 1920 an den Magistrat einzureichen. Nach Ablauf dieser Zeit wird über die Kleie anderweitig verfügt. Spätere Meldungen können dann nicht mehr berücksichtigt werden.

** **Die Oktoberzuckermarken ungültig.** Die Zuckerstelle für die Provinz Sachsen hat eine Verbrauchszuckerbestandsaufnahme bei den Groß- und Kleinhändlern für den 15. Oktober angeordnet. Die Händler dürfen deshalb vom 16. bis 31. Oktober keinen Zucker an Verbraucher auf Zuckermarken verabfolgen. Sämtliche Zuckermarken der Zuckerstelle für die Provinz Sachsen bis einschließlich für den Oktober, die von 750 Gramm bis 125 Gramm lauten, ferner Marken, die keine Angaben über die Menge enthalten, auch die Sonderzuckermarken und Auslandszuckermarken treten am 16. Oktober außer Kraft.

** **Ausfuhr.** Am vergangenen Freitag in später Abendstunde verursachte ein Anwohner der Weißenfelser Straße von seinem eigenen Grundstück in angeheitertem Zustande durch ruhestörenden Lärm einen ziemlich großen Menschenauflauf. Eine brave Hausfrau goß, als die Sache nicht enden wollte, aus einem der Häuser aus einem oberen Stockwerk einen Eimer kalten Wassers dem Standalauer über den Kopf. Die Ruhe wurde hierdurch prompt wiederhergestellt. Für den Spott der Menge brauchte nicht gesorgt zu werden. Hoffentlich hält der Kurerfolg an.

** **30 schlechtbesoldete Regierungsbeamte** haben, wie man uns mitteilt, am gestrigen Sonntag von ½8 Uhr früh bis abends 5 Uhr auf einem Rittergut der Umgegend im Einverständnis mit dem dortigen Arbeiterrat Rüben gerodet. Neben einem Zuschuß zu ihrem Lebensunterhalt haben sie sich die wohlse Zufriedenheit des Gutsbesitzers erworben. Alle Beamten ist die Arbeit gut bekommen; sie werden in den Nachmittagsstunden die wirtschaftliche Selbsthilfe fortsetzen. Das Entgegenkommen des Arbeitgebers und der Arbeitnehmer fand allgemeine Anerkennung.

** **Der Altenburger Kirche** ist kürzlich durch ein Ehepaar der Gemeinde ein mannhafter Geldbetrag zugegangen zur Beschaffung von Noten, um dadurch weiterhin eine reichere musikalische Belebung der Gottesdienste zu ermöglichen. Mit Recht wurde in den Abkündigungen am Sonntag darauf hingewiesen, daß solche Spenden für diese und ähnliche Zwecke, etwa für Veranstaltung von Lichtbildervabenden, jederzeit willkommen seien. Die Geber können sich auf diese Weise ein großes Verdienst um die Förderung religiösen Lebens erwerben.

** **Über die bevorstehende Umgestaltung unserer Schulen** sprach am Sonnabend abend in Rulkes Saal Direktor Winkler aus Bis in Schlesien als Vorsitzender des Bundes für christlich-evangelische Erziehung in Haus und Schule. Eine Reihe von Frauen und Personen, bei denen man Anteil an dieser Bewegung für christlichen Erziehung vermutsichen konnte, hatten zu diesem Vortrag Einladung bekommen und sich auch in großer Zahl eingefunden. Landesobersekretär Lüttge begrüßte die Erschienenen und wies auf den Ernst der gegenwärtigen Lage hin. Direktor Winkler ging in seinen Ausführungen aus von einem Worte Goethes: „Das größte Unglück des Weltgeschichte ist der Kampf zwischen Glauben und Unglauben". Gerade unsere Tage zeigen wieder einmal diesen Kampf; er spielt sich ab auf dem zartesten Gebiete, auf dem der Kindererziehung. Während Tausende den Ruf erheben: Weg mit der Religion, wollen andere eine Erneuerung ohne Christentum. Die neue Reichsverfassung hat mit einem Federstriche die evangelische Schule beseitigt. An ihre Stelle trat die Simultanschule treten. Trotz mancher Fehler, die die evangelisch-konfessionelle Schule hatte, bedeutet ihre Aufhebung doch einen großen Verlust. Deshalb gilt es, von dem Absatz 2 des Artikels 146 der Reichsverfassung Gebrauch zu machen, der es zuläßt, daß „auf Antrag der Erziehungsberechtigten Volksschulen ihres Bekenntnisses oder ihrer Weltanschauung eingerichtet werden können". Eine auf christlichem Boden stehende Schule ist nötig, weil es die Not unserer Tage verlangt, weil aber auch dem Erziehungswerk ein scharfumrissenes Ziel gegeben werden muß. Die Idealgestalt ist Jesus. Er muß die Quelle unserer Kraft sein. Zum Wohle von Schule, Haus und Kirche gilt es, dieses Ziel zu verfolgen. Selbstverständlich soll dabei an die Rückkehr der geistlichen Schulaufsicht in keiner Weise gedacht werden. — Die Weltanschauungsschule ist, vom Standpunkt des Erziehers aus gesehen, ein Unding; die Kindesseele lehnt die bloße Religionskunde ab. Ebenso hat die Simultanschule ihre starken Bedenken, besonders weil sie nach der neuen Verfassung ganz anders geartet ist, als die Simultanschule früherer Zeit. Es gilt, so schloß der Redner, mit aller Kraft einzutreten für die christlich-evangelische Volksschule; deswegen heißt es „Auf zur Tat!" — Im Anschluß an den Vortrag, der von dem Gesang des Lutherliedes „Ein feste Burg" eingerahmt wurde, fand die Gründung einer Ortsgruppe des obgenannten Bundes statt, der sich sofort eine Reihe von Mitgliedern anschlossen. Den Vorsitz übernahm Landesobersekretär Lüttge.

** **Der dramatische Verein „Euterpe"** veranstaltete am vergangenen Sonnabend zur Feier seines 18. Stiftungsfestes einen Theaterabend im Strandschlößchen, der als wohlgelungen bezeichnet werden kann. Die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins waren zahlreich erschienen, so daß der Saal des Strandschlößchens, trotz des schlechten Wetters, bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden des Vereins begann um 8 Uhr das Theaterspiel unter der bewährten Leitung des Herrn Deike. Zur Aufführung gelangte ein Lustspiel in vier Akten „Papagena" betitelt. Wenn man beabsichtigte, den Anwesenden eine lustige Unterhaltung und einen fröhlichen Abend zu bieten, so ist das sicherlich gelungen; die Buchmustelln der Zuschauer kamen selten zur Ruhe. Das ist wohl der beste Beweis für die gute Durchführung der einzelnen Rollen. Sicherlich wird dies und der Dank des Vereins den Darstellern die beste Belohnung und zugleich ein Ansporn sein, recht oft den Vereinsmitgliedern einen solch frohen Abend zu bereiten. — Am Sonntag wurde die Feier des Stiftungsfestes durch einen Festball abgeschlossen.

** **Der erste Merseburger Schrebergärten-Verein „Nord"**, e. V., hielt am Sonntag nachmittag im „Bergschlößchen" seine Hauptversammlung ab und erledigte eine umfangreiche Tagesordnung. Der erste Punkt derselben war der Bericht über das 10. Geschäftsjahr des Vereins, den der Vorsitzende, Meister Schmidt, erstattete. Aus diesem ist hervorzuheben, daß die Entwickelung des Vereins rüstig fortgeschritten ist; er zählt jetzt 166 Mitglieder und zwei Ehrenmitglieder. Daß sich die Mitglieder an der jüngst hier abgehaltenen Obst- und Gemüseschau nicht stärker beteiligt haben, wurde vom Vorsitzenden lebhaft bedauert, denn es wären ihnen bei ihrer guten Ernte an ausgezeichneten Obst- und Gemüsesorten sicher sofortige Preise zugefallen. Zu Punkt 2 erstattete der Schatzmeister, Regierungssekretär Zuchold, den Rechenschaftsbericht, der in Einnahme und Ausgabe mit 8902,31 M balanziert, nachdem ein durch den gestiegenen Wasserpreis entstandenes Defizit zu besonderer Deckung zurückgestellt wurde. Ein durch Mistleitsch verursachter Vermögensverlust ist erforderlich bei Mitgliedern einen weiteren öffentlich über die finanzielle Lage des Vereins. Seitens der bestellten Rechnungsprüfer wurde der Richtigkeitsbund der Jahresrechnung ausgesprochen und für den Schatzmeister Entlastung beantragt, die ohne Widerspruch erteilt wurde. Punkt 3 betrug den Haushaltsplan für das nächste Geschäftsjahr 1921, der mit 2700 M in Einnahme und Ausgabe balanziert. Da in diesem für Wasser 1400 M eingestellt worden sind, wurde von mehreren Mitgliedern dringend zu größerer Sparsamkeit im Wasserverbrauch geraten. Wesentlich erhöht erscheint in dem neuen Haushaltsplan der Gartenpacht, der für das Quadratmeter auf 20 ₰ festgesetzt worden ist. Nach längerer Aussprache wurde diese vom Schatzmeister besonders betonte Erhöhung angenommen und hierauf der neue Haushaltsplan genehmigt. Bei Punkt 4 wurde das Einschreibegeld für neu eintretende Mitglieder von 5 auf 10 M erhöht und der Vereinsbeitrag unter Aufhebung des Vereinsbeschlusses vom 19. Oktober 1919 auf 2 M für jeden Gartenbesitzer festgesetzt. Punkt 5 brachte die Vorstandswahl. Zum zweiten Vorsitzenden wurde der Schmied Becker neu, der bisherige Schatzmeister Zuchold und der Beisitzer Hahn durch Zuruf wiedergewählt. In den Spielausschuß und das Schiedsgericht gelangten die Mitglieder Richter und Lindemann, Graul, Wiesner und Scholle. Zu Revisionsprüfern wurden bestellt die Mitglieder Fricke und Wilke. Als letzter Punkt gelangte die zeitweise Anlage einer Kießgrube auf dem Spielplatze zur Annahme. Die Deckung des oben erwähnten Defizits in Höhe von 278,70 M wurde durch eine Umlage auf die Gartenbesitzer herbeigeführt, die das erhöhte Wassergeld mit 2 ₰ für das Quadratmeter bezahlen müssen. Weiterhin teilte der Vorsitzende mit, daß nächsten Montag vor dem Pachteinigungsamte Termin ansteht wegen Erhöhung des Pachtgeldes für den von Frau Wallenburg erpachteten Acker. Die nächste Versammlung wurde auf Montag den 1. November festgesetzt und dem Naturheilverein auf Antrag seines Vorsitzenden gestattet, seine Versammlung im Vereinshause abzuhalten. Eine für die Kinderkasse des Vereins veranstaltete Sammlung brachte 21,15 M ein. Schließlich wurde noch eine Einigung betr. der Arbeitspflicht in der neu anzulegenden Kießgrube herbeigeführt und hierauf die Versammlung geschlossen.

** **Männer-Turnverein Merseburg.** Bei einer außerordentlichen Fülle des Lokals, bei welcher der bewußte Apfel nicht zur Erde fallen konnte, beging der Männer-Turnverein am Sonntag im „Tivoli" sein Stiftungsvergnügen, verbunden mit dem Stiftungsfest der Turnerinnen-Abteilung. Das lange Programm bot eine reichhaltige Abwechslung und gereichte mit seiner Durchführung ganz besonders dem Festwart, der es in unermüdlicher Weise vorbereitete, zur Ehre. Wohl ausgewählte Musikstücke leiteten das Fest ein und fanden wohlverdienten Beifall. Der Männerchor des Vereins ließ es sich nicht nehmen, unter bewährter Leitung mehrere Liedern zu singen. Die einzelnen Chorliedern zum Vortrag bei verschönten den gesanglichen Teil der Vortragsfolge. Auch die Duette aus dem „Dreimäderlhaus" verdienten Anerkennung. Der Glanzpunkt der Spielfolge war, dem Vereinsziel entsprechend, der turnerische Teil. Da zeigten die Turnerinnen am Barren sehr gut durchgeführte, schwierige und kraftvolle Übungen. Am Pferd bewiesen sie mit den gezeigten Übungen und Pyramiden ihre Gewandtheit und mit dem dargebotenen Reigen sah man Übungen voller Anmut. Die kleinen Schülerinnen hießen mit einer Pyramidenstellung und Gedicht die Anwesenden willkommen und brachten durch ihre Freisübungen und den Reigen nach der Melodie: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen" eine recht nette, liebe Darbietung. Auch die Turner halfen das Stiftungsfest der Turnerinnen verschönen. Das Turnen der 1. Riege am Reck war über alles Lob erhaben. Selbst die Schüler hatten eine Nummer der Spielfolge übernommen und boten ein herzerfrischendes Bild mit ihren Freiübungen. Alle turnerischen Darbietungen wurden ausgezeichnet durchgeführt und brachten den Leitern und den Ausführenden wohlverdienten Beifall. Man sah, daß mit Eifer geübt und vorbereitet worden war; jede der vorgeführten Darbietungen war etwas Erhabenes. — Auch der humoristische Teil kam zu seinem Recht. Das Duett „Zwei flotte Turnerinnen" wurde gesanglich und turnerisch ausgezeichnet zum Vortrag gebracht. „Eine Turnsunde am Telephon" löste Lachsalve über Lachsalve. Selbstverständlich fehlte zum Schluß ein Turnerschwank nicht, betitelt: „Gut Heil!" bei dem alle Rollen in den besten Händen lagen. — Das Programm war erst gegen ½9 Uhr abgewickelt, so daß den Tanzlustigen nur kurze Zeit bis zum Schluß der Polizeistunde übrig blieb. — Der Männer-Turnverein kann wieder einmal mit berechtigtem Stolz auf das Gelingen des Festes zurückblicken, nur wird er für die Zukunft dafür sorgen müssen, daß eine Überfüllung der Lokalitäten nicht wieder eintritt, wie es bei der Fall war.

** **Die Ausstellung von Papparbeiten**, die am Sonntag von 11 bis 5 Uhr im Saale des „Herzog Christian" stattfand, erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. In der Tat war es auch recht sehenswert, was sich dort den Blicken des Beschauers bot. Mappen, Albums, Kästchen für Postkarten, Behälter für Notizblocks u. a. lagen in reicher Auswahl zur Schau aus. Die Ausführung war durchweg eine äußerst saubere, auch die Farbenmuster gefällig und geschmackvoll. Die ausgelegten Sachen fanden solchen Beifall, daß eine ganze Anzahl von Besuchern Bestellungen in die ausgelegten Listen einrugen. Während die hergestellten Gegenstände in dem vor kurzem stattgefundenen Jugendpflegerlehrgang angefertigt wurden, so soll nunmehr ein weiterer Kursus für fortgeschrittene Papparbeit für Erwachsene und Kinder ins Leben gerufen werden. Meldungen hierzu werden im Jugendheim entgegengenommen.

** **Der Merseburger Musikverein** veranstaltet am 20. Oktober, abends 7 Uhr, im Schloßgartensaalon sein erstes diesjähriges Konzert. Das Programm bietet bestens allgemeinen Interesse in allen Kreisen Merseburgs, da es ein Liederabend der inzwischen zu Weltruf gelangten Tochter unseres verehrten Domorganisten Frau Elisabeth Schumann bringt. Frau Schumann gehört schon längere Zeit zu den beliebtesten Bühnensängerinnen und ist gegenwärtig an der Staatsoper in Wien an hervorragender Stelle beschäftigt. Sie hat aber in neuerer Zeit auch im Liedergesang in Berlin und vielen anderen großen Städten vor ausverkauften Häusern glänzende Triumphe gefeiert und die Kritiken sind überall ihres bewunderten Lobes voll. So wird sie gewiß auch ihrer Vaterstadt an diesem Abend von Herzen willkommen heißen.

*

Was muß jeder von der kirchlichen Wahl wissen?

Am 23. Januar 1921 sind die Neuwahlen für die kirchlichen Körperschaften.

1. Wer kann wählen? Männer und Frauen, die am Wahltag 24 Jahre alt sind, die wenigstens drei Monate am Orte wohnen, die — falls sie zur Kirchensteuer veranlagt sind — diese bezahlt haben, die weder entmündigt noch mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft sind, die gewillt sind, ihr Wahlrecht im Sinne und Geist der evangelischen Kirche und zu ihrem Wohle auszuüben, die sich in die Wählerliste haben eintragen lassen.

2. Wie trage ich mich in die Wählerliste ein? Indem ich mich entweder bei dem ersten Pfarrer meiner Gemeinde melde oder indem ich mich schriftlich mit dem vorgedruckten Formular melde. Wo diese Formulare zu erhalten sind, ist leicht zu erfahren aus Kanzelansündigungen und Aushang an der Kirche.

3. Wer kann gewählt werden? Zu der kirchlichen Gemeindevertretung alle wahlberechtigten Männer und Frauen, zum Gemeindekirchenrat desgleichen alle über 30 Jahre alten. Beidemal ist die Wahl auf solche Personen zu richten, die durch Betätigung ihrer Kirchenmitgliedschaft, besonders durch Teilnahme an der kirchlichen Gemeindeverbeit, das Vertrauen der Wähler in ihre kirchliche Einsicht und Erfahrung gewonnen haben.

4. Wie wird die Wahl vollzogen? Wahlvorschläge sind vom 11. Dezember bis 1. Januar beim Gemeindekirchenrat einzureichen. Die Vorschlägenen müssen deutlich bezeichnet, wählbar sein, ihr Einverständnis mit ihrer Aufnahme in die Vorschlagsliste erklärt haben. 20 Wahlberechtigte müssen unterschrieben haben. Geht kein Wahlvorschlag ein, so wird nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl gewählt. Gehen Wahlvorschläge ein, so wird nach dem Grundsatz der Verhältniswahl gewählt.

Alles weitere wird von den Kanzeln der Gemeinden bekanntgegeben werden.

*

Die Maul- und Klauenseuche im Kreise Merseburg

hat wieder neue Opfer gefordert und tritt mit der gleichen Heftigkeit auf wie zu Beginn. Nach einer Bekanntgabe des Landratsamts hat sie weitere 46 Gehöfte erfaßt, die zu Sperrbezirken erklärt wurden. Sie befinden sich in den Orten Cröllwitz, Oberbeuna, Kitzen, Thesau, Meuchen, Meuchen, Kötzschen, Schafstädt, Dörstewitz, Passendorf, Daspig, Blösien, Röcken, Retzisch, Frankleben, Keutzberg, Dürrenberg, Baltzig, Gobbula und Merseburg in der Stadt Merseburg (Oberstabsarzt Paul Schröder und Schlachtermeister Richard Gärtner).

Als erloschen konnte die Seuche neuerdings festgestellt werden in weiteren 46 Gehöften, davon vier in der Stadt Merseburg (Brettschneider, Gerlach, Händler und Wiedemann).

*

Tageskalender.

Montag. Städtische Pflichtfeuerwehr Jahrgang 1920/23 in der Turnhalle Wilhelmstraße Übung.

Stadttheater Halle. Dienstag, 7 Uhr „Tannhäuser".

Wetterwarte.

B. W. am 19. 10.: Teilweise heiter, zunächst etwas kaltes, trockenes Wetter mit Frost, nachher Trübung, etwas milder, Niederschläge (in den Gebirgslagen zum Teil als Schnee). — 20. 10.: Vorwiegend wolkig bis trüb, etwas wärmer, zeitweise Niederschläge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319201018-19/fragment/page=0002

Sport-Nachrichten des „Merseburger Korrespondent".

Die Kreisligaspiele

brachten gestern drei Überraschungen. Die größte ist die Niederlage der an zweiter Stelle rangierenden Sportfreunde-Halle auf eigenem Platze im Kampfe gegen Naumburg 05. Die bisher stets unterlegenen Naumburger brachten es fertig, den siegessicheren Gegner mit 2:1 knapp zu schlagen und lieferten damit den Beweis, daß sie ihre Schwächeperiode überwunden haben und auch alten, erfahrenen Gegnern ein Paroli zu bieten vermögen. — Die zweite Überraschung gab es im Spiele Wacker-Halle gegen B. f. L.-Merseburg, in dem klar und deutlich zutage trat, daß es mit dem bisher überragenden Können des Meisters vorüber ist und er mit seiner jetzigen Mannschaft sich wird gewaltig strecken müssen, um seine führende Stellung auch weiterhin zu behaupten. Mit Mühe und Not und etwas Glück holte er gegen die Merseburger das knappe Ergebnis von 2:1 heraus und hat dieser „Sieg" lediglich dem Umstande zu verdanken, daß der Schiedsrichter (Berlin von Halle 96) einen zweifelhaften „Ausball" einfach übersah und trotz sofortigen energischen Protestes des Linienrichters gültig Tor und damit gleichzeitig auch das Spielentscheidende. Überhaupt schien der Schiedsrichter für Vergehen der Merseburger Spieler ein viel schärferes Urteil zu haben als für diejenigen der Halleschen Spieler, so daß es sich u. a. der halbkühne Stürmer von Wacker, Giersch, ungestraft erlauben durfte, gegen Thon II in nächster Nähe des Schiedsrichters unter lautem Drohworten mit der Hand zum Schlage auszuholen. Den Merseburger Spielern schnitt der Schiedsrichter bei der geringsten Reklamation glatt und kategorisch das Wort ab, während er im gleichen Falle der anderen Partei, dem Publikum vernehmlich, nach Unhören Abhilfe versprach. Diese Unterschiede wirken unguinstig, vor allem auch auf das Publikum. Wir möchten bei dieser Gelegenheit die Frage aufwerfen, ob es bei Spielen von derartig einschneidender Bedeutung wie das gestrige nicht zweckmäßiger wäre, neutrale Schiedsrichter mit deren Leitung zu betrauen, wir meinen damit solche aus einem fremden Kreise, der an der Konstellation der Saalekreisliga absolut nicht interessiert ist, ohne mit diesem unseren Vorschlage aber irgend jemand zu nahe treten zu wollen. — Die dritte überraschung bedeutet der überaus knappe Sieg von 1:0, mit dem die starke Borussia, ebenfalls auf eigenem Platze, der Sportvereinigung Weißenfels die beiden Punkte abknöpfte, womit die in unserer Vorschau geäußerte Auffassung übrigens voll bestätigt wird. — Der B. f. L.-Halle besiegte den Liganeulling Preußen mit dem gleichen Ergebnis (5:2), mit dem am Sonntag vorher Wacker gewann. Dieser relativ glatte Sieg der 96er zeigt von ihrer derzeitigen guten Form. — Favorit behauptet mit Beharrlichkeit weiter den letzten Platz der Tabelle. Wie wir vorhersagten, blieb der Sportverein 98 in diesem Kampfe schließlich doch Sieger, wenn auch mit dem nur recht mageren Ergebnis von 1:0. — Veränderungen sind in der Spitzengruppe nunmehr insofern eingetreten, als Borussia hinter Wacker und den Sportfreunden die dritte Stelle einnimmt, dann folgt an vierter Stelle B. f. L.-Halle und an fünfter B. f. L.-Merseburg.

Nachfolgend die Spielberichte:

Wacker-Halle—B. f. L.-Merseburg 2:1 (0:0).

Eckenverhältnis 5:8 für Merseburg.

Etwa 2000 Zuschauer.

Schon bald nach Beginn war es klar, daß sich hier zwei zum mindesten völlig gleichwertige Gegner gegenüberstanden; der weitere Verlauf zeitigte sogar im ganzen eine leichte Überlegenheit der Merseburger, was ja auch zahlenmäßig im Eckenverhältnis zum Ausdruck kam. Jedenfalls war es dem Meister nicht möglich, das Spiel dauernd offen zu halten; er sah sich vielmehr wiederholt für längere Zeit in seine Hälfte zurückgedrängt, allerdings wurde auch der anderen Seite auch dem B. f. L. für kurze Perioden hart zugesetzt. Beide Mannschaften spielten, durch die vorangegangene Ermahnung des Schiedsrichters sichtlich beeinflußt, zunächst recht vorsichtig, wodurch sich der Kampf vorwiegend in der Mitte abspielte. Die vorzügliche Zerstörungstaktik beider Läuferreihen und die Aufgeregtheit der Spieler ließen es zu flüssiger Kombination nicht kommen. Auch das gefürchtete Innentrio des Meisters konnte sich, da scharf bewacht, nicht zur Geltung bringen. Beide Torwächter überstanden wiederholt kritische Momente, sodaß die erste Halfte, die jeder Partei nur eine Ecke einbrachte, torlos verlief. Nach dem Wechseln bekam die Verteidigung des Meisters schwere Arbeit; nur mit Aufbietung aller Kraft konnte er Erfolge des ungestüm und wuchtig immer von neuem angreifenden B. f. L.-Sturmes vereiteln. Auch eine Ecke für Merseburg führt noch nicht zum verdienten Tore, bis es Hüttner in der 19. Minute endlich gelang, mit prächtigem Flankenschuß, den Thon II noch mit dem nötigen Nachdruck versah, Merseburg in Front zu bringen. Jedenfalls Beifall. Im Vollgefühl seines Erfolges ließ der B. f. L. jetzt in seinen Anstrengungen für kurze Zeit etwas nach. Diese Gelegenheit benutzte der erfahrene Gegner, um 5 Minuten später durch Rückwitz mit einem fein plazierten Schuß den Ausgleich zu erzwingen. Die bis dahin korrekten Entscheidungen des Schiedsrichters wurden von jetzt an unsicherer, seine nachlassende Energie hatte zur Folge, daß sich die anfänglich strafen Zügel immer mehr lockerten, so daß das Spiel scharfe Formen annahm. Dann kam es zu dem irregulären zweiten Tore für Wacker. Rückwitz sowohl wie Giersch entgingen trotz jetzt sehr robusten Spieles den unbedingt nötigen Verwarnungen. Zwei tolsche Chancen für den B. f. L. zum Ausgleich gingen verloren und seine gewaltigen Anstrengungen gegen Schluß, wenigstens einen Punkt zu retten und damit mit dem Kampfe den seinem Verlaufe zum allermindesten entsprechenden Ausgang zu geben, scheiterten am Mißgeschick. Damit blieb nicht die bessere, wohl aber die glücklichere Mannschaft Sieger. Die heimische Elf verdient ein Gesamtlob; nach ihrem gestrigen Spiele gehört sie zu den stärksten im Kreise. Dem Meister hielt sie jedenfalls in jeder Phase glatt die Wage.

Die Ligareserve von Wacker und dem B. f. L.

lieferten sich ein im Felde fast gleichwertiges Spiel, vor dem Tore aber waren die Hallenser in punkto Schußsicherheit und Plazierung hoch überlegen und siegten infolgedessen verdient mit 8:1.

Preußen I—1910 I-Halle 3:3 (1:1).

Einen harten, scharfen Kampf lieferten sich diese beiden Gegner in Halle um die Punkte; er endete unentschieden. Mit dem Anstoß der Hiesigen beginnt der Kampf, und sind die Hallenser, welche den Vorteil des eigenen Platzes für sich haben, anfangs leicht überlegen. Einige gute Schüsse von Halle werden gehalten und erst nach 15 Minuten Spielzeit bringen nichts ein. In der 25. Minute glückt 1910 dann ein gut eingeleiteter Angriff: Eine Flanke von rechts wird von dem Halblinken durch Drehball zum ersten Tore verwandelt. Sofort nach Wiederanstoß beherrschen die Preußen die Lage, Angriff auf Angriff erfolgte um das Tor der Hallenser, doch werden die teilweise sehr guten Schüsse des Mittelstürmers und Halblinken in guter Manier gehalten. In der 45. Minute gelingt den Hiesigen der Ausgleich, aus einem flotten Durchbruch resultierend, erzielt Preußens Halbrechter an dem herausgelaufenen Torwächter vorbei das ausgleichende Tor. Wenige Minuten darauf dieselbe Situation. Wieder ist es der Halbrechte, der den Torwächter in Bewegung bringt, doch kommt der Stürmer wenige Meter vor dem Tor zu Falle und die Chance ist vorüber. Bis zur Halbzeit ereignet sich dann nichts mehr, nachdem der Linksaußen noch einen Ball an die Querlatte gesandt hatte. Halbzeit 1:1. Der Wiederbeginn zeigt nun beiderseits die heftigsten Anstrengungen um den Sieg. Hallens gute Angriffsreihe wird zwar von den Läufern der Hiesigen in Schach gehalten, doch können sie es nicht verhindern, daß 1910 einen sicherlich abgewehrten Ball in der 60. Minute zum zweiten Tor verwandelt. Preußen läßt nicht locker, auch der Torwächter von Halle bekommt Arbeit; hält vorläufig aber alles sicher. Dann kommt Halle die unglückliche Entscheidung des Unparteiischen zu Hilfe. Beim Angreifen kommt ein Stürmer von Halle, vom rechten Verteidiger des Hiesigen behindert, am Strafraum zu Falle. Der Schiedsrichter entscheidet Elfmeter, der verwandelt wird. 3:1 für Halle! Momentan ist Preußen verblüfft, rafft sich dann aber wieder zusammen. Nach 10 Minuten sind zu spielen! Jetzt zeigt sich die bessere Stürmerreihe. Ein Angriff auf das Hallesche Tor wechselt das andere ab und schon sitzt Nummer 2 in Halles Tor. Die ganze Mannschaft der Hiesigen rückt auf. Der Ausgleich muß kommen, und er kam. Zwei Minuten vor Schluß gelingt es: Ein hoher Ball findet den Weg ins Netz unter starkem Beifall der Zuschauer. Gleich darauf Schluß. Bezeichnend ist, daß beide Parteien wegen dem mangelhaften Unparteiischen (Borussia-Halle) Protest einlegten. — Die hiesige Mannschaft hat durch die Umstellung zweifellos gewonnen und scheint nun ihre in letzter Zeit zutage getretene Schwächeperiode überwunden zu haben. Hoffentlich für die Dauer! Die Hallesche Mannschaft stellt einen wirklich beachtenswerten Gegner dar und wird in den weiteren Spielen noch manchem Verein eine harte Nuß zu knacken geben.

Weitere Resultate der Preußen:

Preußen II—Komet II-Halle 9:2.

Schon kurz nach Beginn erzielt Halle das erste Tor, aber gleich vom Anstoß aus zieht Preußen gleich und erzielt bis Halbzeit noch ein Tor. Nach Wiederbeginn liegen die Schwarzweißen dauernd im Angriff. Tor folgt auf Tor. Beim Stande 7:1 erzielt Halle noch einen Durchbruch, durch Strafstoß den zweiten Erfolg. Aber die Platzherren setzen noch 2 Tore dagegen, 2 weitere werden wegen Abseits nicht gegeben.

Preußen III schlägt Wacker III-Körbig mit 13:1 (1).

Preußen IV—Komet IV-Halle 10:0 (Gesellschaftsspiel.)

Die 1. Jugendmann hoft schlug im Verbandsspiel die gleiche Elf der Spielvereinigung Nietleben mit 2:0 und die 2. Jugend-Elf knöpfte mit 4:0 der 3. Jugendmannschaft der Hallesichen Borussia die Punkte ab. — Gesamtresultat der gestern vom B.-C. Preußen gewonnenen Spiele 41:6.

Germania I schlägt Hertha I-Halle 6:0 (0:0).

Ein sehr interessantes Treffen war die Begegnung obiger Mannschaften auf dem Eisenenbel. Hertha hatte eine sehr eifrige und flinke Mannschaft zur Stelle, bei welcher besonders der Mittelstürmer hervorragt. Germania trat mit einigen neuen Leuten an, welche sich gut einführten. Der neue Verteidiger Jakobsen bildet mit R. Günther zusammen eine glänzende Deckung. In der Läuferreihe war O. Günther wieder die treibende Kraft. Er zeichnete sich durch sein hervorragendes Kopfspiel aus. Die Stürmerreihe, in der Besetzung Stößel, Cornelius, Hoffmann, Richter, Germandt, hat durch die Einstellung von Cornelius und Großheim erheblich an Durchschlagskraft gewonnen. Über das Spiel selbst: Gleich vom Anstoß weg entwickelt sich ein lebhafter Kampf, doch spielen beide Gegner sehr aufgeregt. Germania ist leicht überlegen, doch werden taktische Sachen verpaßt. So verläuft die erste Halfte torlos. Nach Wiederbeginn zunächst dasselbe Bild. Schon glaubt man an ein Unentschieden, doch in der 14. Minute bricht Germania den Bann, indem er eine Flanke von Stößel unhaltbar zum ersten Tore verwandelt. In kurzen Abständen fallen noch 5 weitere Tore, alles Prachtschüsse von Großheim (2), Richter (2), Germandt (1), Günther (1). Der Schiedsrichter Wuttke von Hohenzollern wurde seiner gewiß nicht leichten Aufgabe voll und ganz gerecht.

Auch Germania II konnte einen schönen Sieg erringen, indem sie Vorwärts-Köthschen II mit 9:0 (3:0) hineinsetzte.

Germania III unterlag gegen Sportklub Halle III mit 2:1.

Hohenzollern II—Eintracht II 3:2.

Dem glänzenden Siege der Sterkraftmannschaft reihen sich die Erfolge der Fußball-Abteilung würdig an. Die II. Mannschaft gewann im Verbandsspiel gegen Eintracht II-Halle mit 3:2 (1:1). Anfangs ist Hohenzollern überlegen, ohne Zählbares zu erreichen. Wegen unfairen Angehens eines Hallenser Verteidigers Elfmeter. Weber schießt daneben. Kurz darauf abermals Elfmeter wegen Hand, den Möber mit gut plaziertem Schuß einsichtet. 1:0! Eintracht strengt sich mehr an und kann auch noch vor Halbzeit infolge zu weiten Aufrückens der Verteidiger ausgleichen. Halbzeit 1:1. Nach Anstoß ist Hohenzollern wieder überlegen, doch infolge langsamen Spieles des Mittelstürmers will es vorn nicht recht klappen. Zäsch fängt eine Flanke von Richter auf, läuft durch und Nummer 2 geht durch die Posten. Eintracht gleicht durch denselben Fehler der Verteidigung wieder aus. Beide Mannschaften strengen sich nun noch mehr an, denn es geht um die Punkte. Rost ist der Glückliche. Aus naher Entfernung schießt er das siegbringende Tor. Nicht gut konnten Trautmann und Richter gefallen, der Linksaußen war ein glatter Versager. — Auch die III. und IV. Mannschaft feierten mit Lorbeeren heim. Die III. knöpfte Sportvereinigung III-Halle die Punkte ab (6:0). Die Tore verteilten sich: Planert 2, Schurig 2, Bielig 1 und Alos 1. Dank der vielbeinigen Verteidigung der Hallenser wurde das Resultat nicht zweifelhaft. — Die IV. Mannschaft weilte in Reideburg zum Gesellschaftsspiel gegen B. f. R. III. Das Spiel hatte Hohenzollern von Anfang bis Ende fest in der Hand und so konnten sie auch mit dem beachtenswerten Resultat von 7:2 den Reideburgern das Fell über die Ohren ziehen. Weiter so III und IV.!

⊕ **Eby (B. f. B.-Leipzig) disqualifiziert.** Der Hauptspielausschuß des B.-V. B. B hat beschloß die Disqualifikation von Eby (B. f. B.-Leipzig auf die Dauer von drei Monaten bis zum 31. Dezember 1920.

Paulsen (B. f. B.-Leipzig) kam mit einem Verweis davon. Die Bestrafung erfolgte nach § 59 der Satzung des B. V. B. B.

⊕ **Faustball.** Der Spielplatz der Turnerischen Vereinigung am Strandbölchchen war gestern vormittag recht lebhaft bevölkert. Bereits um 9 Uhr begannen die ersten Übungsspiele, die namentlich in der ersten und zweiten Klasse flott durchgeführt wurden und auch in der Jugendklasse recht gut befriedigten. Im allgemeinen werden einige Umstellungen innerhalb der vorläufig zusammengestellten Mannschaften nötig sein, um die besten Kräfte am richtigen Platz bewerten zu können. Die sich anschließenden weiteren Spiele bedingten die Bereitstellung von drei Spielfeldern, für die der Spielplatz ausreichend Raum bot. Auch die Zuschauer bereiteten das lebensfrohe Bild voll und ganz, und mancher wird sich doch die Übungsspiele am gestrigen Sonntag für das schöne Faustballspiel haben begeistern lassen. Ist es doch nicht nur ein Spiel der Jugend, auch ältere Turner über 40 Jahre sah man im frohen Spiel sich bewegen. Für den hohen gesundheitlichen Wert des Faustballspieles ist dies gewiß ein erfreuliches Zeichen; möchten sich doch noch viel mehr Junge und Alte dafür begeistern zum eigenen Besten und zum Wohle unseres Vaterlandes.

*

Das Stockballspiel,

welches am Sonntag vormittag 9½ Uhr zwischen der 1. Hockey-Mannschaft des B.-V. B. B. Hohenzollern und der 1. Hockey-Mannschaft des B. f. L. 96-Halle stattfand und das Bestätigungsspiel der neugebildeten Hohenzollernmannschaft darstellte, endete mit einem glänzenden Siege (3:1) der hiesigen Mannschaft. Es zeigt sich daraus, wie tüchtig in der Hockey-Mannschaft des B.-V. Hohenzollern gearbeitet worden ist. Das Resultat entspricht vollkommen dem Spielverlauf und der Spielstärke der beiden Gegner. Die Läufer der Hallenser in der Hockey-Mannschaft hat sich durchaus bewährt. Vor allem die Verteidigung und der Sturm waren sehr gut. Wenn auch die Kombination und Technik noch nicht so ausgeprägt waren wie bei dem Gegner, so kam es doch den Hiesigen sehr zustatten, daß sie einen viel besseren Schlag aufzuweisen hatten als die Gegner. Das erste Tor schoß 10 Minuten nach Anpfiff Neubert, dem noch Verlauf von je 10 Minuten zwei weitere Tore von Weber und Nicodemus folgten. Halbzeit 3:0. Nach Halbzeit gelang es Weber zum zweiten Male, zum Schuß zu kommen und das 4. Tor für Hohenzollern zu erringen. Aus einem Strafschlag erwuchs kurz vor Schluß des Spieles den Hallensern das Ehrentor. Die Schiedsrichter genügten nicht. Die junge Hohenzollernmannschaft hat noch viel zu lernen, um ihren Erfolg beständigen. Wir rufen ihr zu: „Weiter so!" Das auf das Bestätigungsspiel folgende Hockey-Propagandaspiel zwischen der Damen-Hockey-Abteilung des B. f. L. 96-Halle und der Damenmannschaft des Hockey-Klubs-Leipzig endete unentschieden mit 2:2. Es wird sicher durch seinen angenehmen und Zwischenfällen freien Verlauf dazu beigetragen haben, die Vorzüge des Hockey-Sports — auch für Damen — zu beweisen. Vielleicht bekommen auch wir bald eine Damen-Hockey-Abteilung.

*

Turn- und Sport-Verein Neu-Rössen.

Ein sportliches Ereignis von besonderer Bedeutung war der gestern nachmittag im Casino veranstaltete Städteringwettkampf Erfurt-Neu-Rössen verbunden mit Parteiepostelleitung. Der Vorsitzende des Turn- und Sportvereins Neu-Rössen, Herr Junninger, begrüßte die große Zuschauermenge in herzlichen Worten. Nach der Vorführung der Ringer und Boxer begann der erste Gang des Ringens für Feder-, Leicht- und Leichtmittelgewicht, das allseitig das größte Interesse machte. Während sich die Ringer der ersten Gruppe gleich waren, siegte im Leichtgewicht Danter-Neu-Rössen in der kurzen Zeit von 4 Minuten, im Leichtmittelgewicht blieb der erste Gang trotz Überlegenheit von Mantel-Neu-Rössen unentschieden. Die junge Damenabteilung des Vereins trat sodann am Barren auf und erzielte durch gut durchgeführte Leistungen reichen und wohlverdienten Beifall, man wird sie in Zukunft hoffentlich öfter öffen begrüßen können und die dürfen eine scharfe Konkurrenz für unsere Merseburger Turnerinnen abgeben. Im ersten Gang im Ringen für Schwermittelgewicht siegte die Erfurter Mannschaft durch Reinhardt über Hermann-Neu-Rössen nach guter Gegenwehr in 6 Minuten. Mit Beifall und Heiterkeit wurden die herkulisch gebauten Ringer im Schwergewicht begrüßt, der Kampf mußte jedoch wegen einer Verletzung von Rau-Neu-Rössen vorzeitig abgebrochen werden. Im Barrenkunstturnen zeigten die Mitglieder Wolf und Rohrbecher beachtenswerte und formvollendete Meisterschaft. Im zweiten Teil des reichhaltigen Programms, das man sogar um etliche Darbietungen kürzen mußte, blieben unentschieden das Ringen im Feder- und Schwermittelgewicht, gewonnen beim letzteren Neu-Rössen überlegen war. Das Ringen im Leicht- und Leichtmittelgewicht gewannen Danter-Neu-Rössen (in 1½ Min.) und Mantel-Neu-Rössen, im Schwergewicht trug Kühne-Erfurt den Sieg in 4 Minuten davon. Spannende Momente brachte vor allem auch der Boxkampf Zacher-Kohlberg (beide Erfurt). Nach fünf Gängen, die erbitterte Zusammenstöße und Schläge zeitigten, siegte der erstere über seinen Kollegen. Mantel-Neu-Rössen, der schon vorher im Jongleurakt außergewöhnliche Körperkraft gezeigt hatte, errang im Stemmen von 235 Pfund den Gipfel menschlicher Kraft, er trug mit seinem Körper die Belastung von 11 Zentnern! Eine außerordentlich hohe Leistung! Die Vereinsmitglieder der Rechtsturnerriege farben, wie auch alle übrigen Darbietungen volle Anerkennung des Publikums. Der junge Verein, dessen Gründung ein Jahr zurückliegt, hat bei seinem ersten öffentlichen Auftreten sehr gut abgeschnitten. Wenn sich seine Fußballmannschaft den Leistungen in der Athletik anschließt, dann wird der Turn- und Sportverein Neu-Rössen auch auf diesem Gebiete bald ein gefürchteter Gegner sein. Namens des Erfurter Sportvereins dankte Herr Zacher für die gastfreundliche Aufnahme. Herr Junninger brachte nach Verkündung der Sieger ein dreifaches Gut Heil auf sie aus. Dann trat man zum Festball zusammen. Die Ergebnisse waren folgende:

Damenwettturnen: Wehrmann (48), Lucie Hartge (47), Ilse Gersten (47), Gernacker (46), Boeringer (44 Punkte) usw.

Ringen (Federgewicht): H. Woll (Neu-Rössen)—Volkmar (Erfurt) 2:2.

Leichtgewicht: K. Danter (Neu-Rössen)—Hoffmann (Erfurt) 4:0.

Leichtmittelgewicht: J. Mantel (Neu-Rössen)—Fiedler (Erfurt) 3:1.

Schwergewicht: H. Hermann (Neu-Rössen)—Reinhardt (Erfurt) 1:3.

Schwergewicht: J. Rau (Neu-Rössen)—Kühne (Erfurt) 0:4.

Gerichtsverhandlungen.

Das Urteil im Cöthener Kommunistenprozeß.

Dessau, 17. Okt. In dem Cöthener Putsch-Prozeß wurde Sonnabend vormittag das Urteil gefällt. Es erhielten die Hauptangeklagten „Dr." Berg und Bormann je 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, der Angeklagte Ritter 1 Jahr 3 Monate, die Angeklagten Baute, Schröder und Rönicke je 1 Jahr Gefängnis. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen bis herab zu vier Monaten. In der Urteilsbegründung heißt es: Das Gericht hat den militärischen Charakter des Cöthener Unternehmens bejaht. Es bejaht auch eine Verbindung nach außen. Es hat sich also tatsächlich um eine große Organisation gehandelt. Festzustellen, wie weit diese sich erstreckte, lag außerhalb des Ergebnisses der Verhandlung. Es sei den Angeklagten im allgemeinen selbst auch bewußt gewesen, daß es sich um die Errichtung der Räterepublik gehandelt habe. Was den Angeklagten Berg betreffe, so hat das Gericht es als nicht erwiesen erachtet, daß er ein Spitzel gewesen sei.

Vermischte Nachrichten.

Schweres Erdbeben in Spanien.

Madrid, 17. Okt. Madrider Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Lima, wonach ein Erdbeben die Stadt Santa Lucia zerstört hat. Mehrere Hundert Personen sollen ums Leben gekommen sein.

Massenausbruch von Sträflingen.

Preßburg, 18. Okt. Wie aus Allawa gemeldet wird, sind aus der dortigen Strafanstalt 74 Sträflinge ausgebrochen. Von den Flüchtlingen wurden 60 wieder eingebracht. Alles weiß darauf hin, daß die Flucht von dem magyarischen Oberleutnant Bela Dvobnicz, der wegen Spionage festgenommen wurde, vorbereitet war.

General Lemann gestorben.

Brüssel, 18. Okt. Havas. Der Verteidiger von Lüttich, General Lemann, ist in Lüttich an einer Lungenentzündung gestorben.

Entdeckung von Kupfer-, Silber- und Antimonlagern in Belgien.

Brüssel, 18. Okt. „Libre Belgique" meldet, daß bei Heure (Provinz Namur) bedeutende Lager von Kupfer, Silber und Antimon entdeckt worden seien.

* **Feuergefecht mit einer Verbrecherbande.** In Köln entspann sich ein heftiger Kampf zwischen Polizeibeamten und Verbrechern, die sich dort in einem Hause im dritten Stock aufhielten. Ein Polizeibeamter wurde durch einen Schuß in den Arm so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Schließlich gelang es den Kriminalbeamten, in die Wohnung einzudringen und sämtliche Verbrecher zu verhaften. Unter ihnen befand sich auch der berüchtigte Bankräuber Heinrich Reinartz, der u. a. auch an dem Mißtrauensraub in Enskirchen beteiligt gewesen war. Er brachte sich einen Schuß in den Kopf bei und verletzte sich so schwer, daß er in das Krankenhaus überführt werden mußte.

* **Die Prügelstrafe in Ungarn.** Am 1. Oktober ist in Ungarn das Gesetz über die Prügelstrafe in Kraft getreten, die über Lebensmittelschieber und Wucherer verhängt werden kann. Die Prügelstrafe ist in Anwesenheit eines Mitgliedes des Gerichtshofes und der Staatsanwaltschaft und des behördlichen Arztes mit Ausschluß der Öffentlichkeit durchzuführen. Die Stockschläge hat der vom Leiter der Staatsanwaltschaft auserlesene Gefängniswärter bei Erwachsenen mit einem 75 Zentimeter langen und 2 Zentimeter breiten Haselnußstocke zu verabreichen. Jugendlichen Individuen gegenüber ist ein deren Alter und körperlicher Entwicklung entsprechendes spanisches Rohr oder eine Rute anderer Beschaffenheit anzuwenden.

* **Zwei Morde auf Bestellung.** Mitte September wurde in dem Hafen im Lippekanal die Leiche der Ehefrau des Arbeiters Middendorf aufgefunden und anfänglich beerdigt, weil ein Unglücksfall als Todesursache angenommen wurde. Da Middendorf schlecht bekundet war und ein Liebesverhältnis zu einem Mädchen unterhielt, kam er in den Verdacht, seine Frau beseitigt zu haben, konnte aber sein Alibi nachweisen. Durch eine von dem Bruder des Mädchens erstattete Anzeige kam jetzt heraus, daß Middendorf den Mord nicht selbst begangen, sondern einen übel berüchtigten Verbrecher, den „Arbeiter" Niebenau, für eine große Geldsumme gedungen hatte, seine Frau zu beseitigen. Durch die Verhaftung des Niebenzu wurde ein zweiter Frauenmord bereitelt, den er ebenfalls auf Bestellung ausführen sollte und bereits bis ins Kleinste vorbereitet hatte. Der Ehemann der Frau, der ihn auszahlen sollte, stellte sich der Mörder dafür 1000 ℳ versprochen und bereits einen Vorschuß von 400 ℳ gezahlt. Die an den Mordplänen beteiligten fünf Personen wurden sämtlich verhaftet.

* **Flüchtiger aus einem Raubmörders.** Der an dem Dattelner Lohnsellerraub beteiligt gewesene August Henseler aus Gelsenkirchen unternahm, als er aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis zur Vernehmung vorgeführt werden sollte, einen Fluchtversuch. Einem Gerichtsdiener, der ihn aufsaßen wollte, stieß er die Treppe hinunter. Mit Hilfe zweier anderer Beamten konnte Henseler, der verzweifelt um seine Freiheit kämpfte, schließlich überwältigt werden. Bei dem Ringen erlitten zwei Gerichtsdiener erhebliche Verletzungen.

* **Doppelbeschäftigung.** In letzter Zeit wird, wie man dem sozialdemokratischen „Volksblatt" schreibt, lebhafte Klage geführt über die Doppelbeschäftigung von Arbeitern, die neben der Ausübung ihres Berufs noch eine andere Beschäftigung treiben. Besonders auf den Märkten und im Straßenhandel betätigen sich vielfach Leute dieser Art. Als Gegenstück erwähnt das Blatt, daß bei dem Bochumer Gußstahlverein täglich 100 bis 150 Arbeitslose vorsprechen.

Verantwortlich
für den politischen Teil Franz Rößner; für Provinz, Lokales usw. Philipp Schmitt
für Anzeigen- und Reklameteil Franz Gomm, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Ramus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Straße 55
Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319201018-19/fragment/page=0003

Anzeigen.

Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Getauft: Günter, S. d. Lehrers Armke; Kurt, S. d. Hilfsheizers Lambrecht. — Beerdigt: Der Privatmann Voigt; d. Viehhdl. Borghardt.

Stadt. Getauft: Gerhard, S. d. Eisenbahnarb. Steinbrück; Ernst, S. des Maschinenwärters Magull; Kurt, S. des Arbeiters Stolle. — Getraut: der Buchhalter R. G. Götze mit Frau M. A. geb. Becker. — Beerdigt: der S. des Arbeiters Erdmann; die Drillingssöhne des Bahnarb. Hülsner; der Arb. Niepel.

Neumarkt. Getraut: Der Kaufmann A. B. Franke m. Frau M. M. geb. Spott; der der Bahnarb. F. H. Hohenstein m. Frau A. A. geb. Franke. — Beerdigt: Die Ww. E. Eckardt geb. Menge.

Altenburg. Getauft: Marianne, T. d. Kaufmanns Gith; Heinz, unehel. S. — Beerdigt: Die Ww. Berta Pöritz geb. Dähne.

Aus auswärtigen Blättern.

Verlobt.

Paul Fahrmann, Halle, mit Margarete Klinech, daselbst; Karl Kistner, Halle, mit Anna Ehrlich, daselbst; Friedrich Dreyer, Berlin, m. Alma Strich, Steuden; Willy Ebert, Halle, mit Maria Dück, Limburg; Ferd. Peiler, Halle, mit Gretel Sigismund, daselbst; Robert Fischer, Wehlitz, mit Margarete Diedering, Schkeuditz; Karl Steinbach, Querfurt, mit Anna Trebs, das.

Vermählt.

Wilhelm Schmalenberg mit Frau Ida geb. Haring, Halle; Karl Prinz, Diemitz, mit Frau Frieda geb. Enke, Halle; Oswin Pippel mit Frau Maria geb. Klassenbach, Weißenfels; Kurt Gneist mit Frau Milda geb. Landmann, Zeitzsch.

Geboren.

Friedrich Dünau, Bitterfeld, 1 S.; Franz Bechöl, Brößigig, 1 S.; Walter Harang Mücheln, 1 Sohn.

Gestorben.

Halle: Frau Pauline Berger (60 J.); Frau Helene Kammann geb. Jensch (47 J.); Tapezierermeister Willy Schmidt; Frau Elisabeth Luft (50 J.)

Weißenfels: Frau Ernestine Stempel (72 J.); Handelsmann Theodor Kreid (70 J.)

Vereinigte V.T. Theater.

Kammer-Lichtspiele
Kleine Ritterstrasse
— Nr. 3. —

Telephon 529.

Modernes Theater
Grosse Ritterstrasse
— Nr. I. —

Programme von Dienstag bis Donnerstag

Kammer-Lichtspiele

Der Film-Trilogie II. Teil.
Die goldene Mauer!
Gewaltiges Filmwerk in 5 Akten mit Mabel May Guong und Ludwig Trautmann.

Das Skelett des Herrn Markusius!
Der 1. Film der neuen Detektiv-Serie 20/21 des berühmten Detektivs Joe Deebs.

Modernes Theater

Der Abenteurer von Paris!
Ein spannendes Erlebnis in 6 Akten nach dem Roman v. Otto Pietsch. In der Hauptrolle: Libyll Smolower u. Friedrich Zellnik

Das Rätsel im Menschen.
Mister. Filmspiel in 5 Akten mit der berühmten nordischen Hellseherin Helia Leitner. Gedankenübertragung! Hypnose! Ein Film, der auch den Gleichgültigsten aus seiner Lethargie reisst.

Merseburger Musik-Verein.
Mittwoch, den 20. Oktober, abends 7 Uhr
Liederabend
von Frau Elisabeth Schumann
im Schloßgartensalon.

Kaninchenzüchterverein Merseburg u. Umg.
Mitgliederversammlung
am Dienstag, den 19. d. Mts., abends 8 Uhr, in der „Frankenburg". Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Burgliebenau.
Gasthof zur grünen Aue.
Donnerstag, den 21. Oktober:
Schlachtefest
Es ladet ein
Otto Schedlok, Gastwirt.

Hausschlachten
wird angenommen.
Riebel, Moltkestraße 14.

Junger Mann
(19 Jahre) mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung im Büro. Gefl. Angeb. unter 2440 an die Exp. d. Bl. erb.

Arbeitsbursche
gesucht.
Richard Klauß, Landwirtschaft, Weißenfelser Straße 20/22.

Bergschlößchen.
Kegelaufsteller gesucht.

Junges Mädchen sucht **Stütze** Anfangsstelle als in Merseburg. Ang. u. 2447 an die Exp. d. Bl.

2—3 Leute
zum Rübenroden (in Akkord) sofort gesucht.
O. Seibicke, Geusa Nr. 2

Kräftige Montagearbeiter
werden eingestellt.
— Meldung beim Pförtner. —
Königsmühle.

Jüngerer
Schreiber
zum sofortig. Antritt für hiesiges Kontor in bester Stellung gesucht. Selbstgeschr. Angeb. mit Anspr. unt. 2442 an die Exp. d. Bl. erb.

Tischler-Lehrling
stellt ein
Degenhardt, Tischlermeister, Weißenfelser Str. 46.

Kleberinnen,
geübt, gewissenhaft arbeitend, für Flachbeutel werden gesucht
C. Görling G. m. b. H.

Frau für Gartenarbeit
gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Geübte Anlegerinnen
für Tiegeldruckpressen gesucht.
B. A. Blankenburg, Papierwarenfabrik.

Ordentliche Aufwartung
für vorm. gesucht Kaiser-Cafe.

Milchkarte, lautend auf ¾ Ltr. f. Werner Knittel, verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Weiße Mauer 26.

Am 13. Oktober, früh 2¼ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet in Königsberg (Ostpreussen) unser innigstgeliebter, einziger Sohn

Oskar

im Alter von 19 Jahren. Dies zeigen schmerzerfüllt an

Obermeister Wilhelm Schneider und Frau.

Neu-Rössen, den 18. Oktober 1920.
Mittelstrasse 14.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Hilfe
Zeitschrift f. Politik, Literatur u. Kunst
Begründer: D. Friedrich Naumann.
Schriftleiter Wilhelm Heile u. Dr. Gertrud Bäumer.
Fast 25 Jahre von Naumann geleitet, in seinem Geiste von seinen alten Mitarbeitern fortgeführt! Das nationale und soziale Blatt der Demokratie!

Probeheft kostenfrei.

Vierteljahrespreis 10 M.

Verlag der „Hilfe", Berlin NW. 40.

Freiwillige Auktion.
Mittwoch, den 20. Oktober, vorm. ½10 Uhr, werde ich im „Thüringer Hof", hier, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:
1 Schreibsekretär, mehrere Schränkchen, 3 Nachttischchen, 1 Vertiko, 2 Sofas, 2 Ausziehtische, mehr. and. Tische, Holz- u. Rohrstühle, 1 Blumentischchen u. -ständer, 1 Spiegelschrank, kl. Regale u. Konsole, 3 Kindertischchen, 15 Kinderstühle, mehr. Bettstellen m. u. ohne Matratze, 1 Waschtisch, mehr. groß. u. kleine Spiegel, 1 Trichterwage, 1 Marktschirm m. Ständer, versch. Kleidungsstücke, 1 Posten Zigarren, sonst versch. and. Geräte.
Besichtigung 1 Stunde vorher.
Albert Franke,
beeidigter Auktionator.

100 qm Lagerraum, auch z. Möbelunterstell., zu verm. Hallesche Str. 39, part.

Jung. anst. Herr sucht Schlafstelle.
Ang. u. 2431 a. d. Exp. d. Bl.

Schlafstelle
von anständ. Herrn sofort gesucht. Ang. unt. 2441 a. d. Exp. d. Bl.

Wohnungstausch.
Wohnung, Stube, Kammer, Küche, gegen größere oder gleiche zu tauschen gesucht. Ang. unt. 2444 an die Exp. d. Bl.

Mark 6000, 20000 und 25000 sind auszuleihen.
Wiegand, Müllerstraße 8.

Suche sof. 8000 M.
Als Sicherheit ist genügend Mobiliar vorhanden. Ang. u. „2446" an die Exped. d. Bl.

Bäckerei oder Konditorei mit Kaffee wird von tüchtigem, strebsamem Fachmann sofort oder später zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Ang. unter 2424 an die Exp. d. Bl.

Gebr. Dipl.-Schreibtisch mit Sessel zu kaufen gesucht.
Off. mit Preis u. 2445 an die Exp. d. Bl.

Schneiderin-Puppe mit Ständer
zu kaufen gesucht. Ang. unt. 2443 an die Exp. d. Bl.

Kontrollkasse
sofort ab Standort gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten mit beiden Nr. und Preis erbet. an A. Schlosser, Breslau 2, Neudorfstr. 37a, pt. l.

Eine Fuhre Heu
kauft M. Benemann.

Schw., Krimmer-
Herren-Paletot u. gebr. Kinderwagen
preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Sehr gut erhaltener **Gehrock-Anzug** für mittlere Figur passend, zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Schwarzer Velourhut, schwarzseid. Schoßbluse
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Anzug, zwei Ulster, zwei Paar Militärschnürschuhe
(30 u. 31) neu, zu verkaufen Gotthardstr. 14, 1 Tr., r.

Neue Kinderschuhe,
Gr. 25, 32 u. 36, zu verkaufen Breite Str. 11, pt.

1 Paar Kinderschuhe
(Größe 25) zu verkaufen Friedrichstr. 32, 1 Tr.

1 P. guterh. Knabenstiefel (Gr. 39) bill. z. verk. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

1 Paar Herren-Lackschuhe, Gr. 43, Maßarb., 4 mal getragen, da zu groß, preiswert zu verkaufen Roonstr. 10, 1 Tr., r.

Chaiselongue,
neu, zu verkaufen E. Bernhardt, Gotthardstr. 42, I

1 Musiker-Waldhorn
m. 3 Bog. u. Pump.-Vent. verkäuflich Kleiststr. 3, part., r.

Ein selbstfabrizierter, dauerhafter
Handwagen
ist preiswert zu verkaufen Menschau Nr. 22.

Zwei vollständige Angelruten
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein neuer Kochherd und Sparäschen von möbl. wohnend. Ehepaar unzugshalber preiswert zum 1. 11. zu verkaufen, Anzusehen zwischen 10 u. 12 vorm. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zement
billig zu verkaufen. Daselbst auch starker Zug- und Wachhund zu verkaufen
Blanckesiedlung 43.

6 Stck. Kaninchen,
8 Wochen alt, verkauft Saalstraße 7.

1 vorjähriger schwarzer Rheinländer Hahn u. 1 diesjähr. schwarzer Zuchthahn zu verkaufen Nulandstr. 6.

Schlacht- und Zucht-Kaninchen
zu verkaufen Amtshäuser 7.

Quittungsbücher für Miete, Zinsen, Pacht
hält vorrätig
Geschäftsstelle des „Merseburger Korrespondent".

Nachtr.
Kommt nicht vor!
C. Demme, Naumburger Str. 33.

Gute Käufer
für die verschiedensten Gegenstände, wie neue und gebrauchte Möbel, Einrichtungsgegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Hausgeräte usw., melden sich stets in großer Zahl auf eine „Kleine Anzeige" im „Merseburger Korrespondent".

Stahlwerks-Vertreter.
Als Werkverkaufsgesellschaft der Steiermark, Feinstahl-Werke, Aktiengesellschaft vorm. Fischer-Traisen, Skoda-Wetzlar-Konzern, mit ständigem Lagervorrat in Dresden von reichlich 200 Tonnen Schnelldrehstahl, Schnelldrehstahlblechen, Werkzeugstahl, Silberstahl
suchen
wir für den dortigen Platz einen bei der Kundschaft bestens eingeführten, fleißigen Stahlreisenden, gegen Fixum und Provision. Angebote mit Referenzen, Zeugnissen an:
Fritz Schiee. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Dresden, Marschallstraße 12/14.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319201018-19/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Korrespondent“.

Nr. 235. Montag den 18. Oktober 1920. 47. Jahrg.

Der sozialdemokratische Parteitag in Kassel.

Kassel, 17. Okt. Am Sonnabend vormittag trat der sozialdemokratische Parteitag zum letzten Male zusammen. Die nach dem Fahnenraub noch übrig gebliebene einzige rote Fahne war bereits eingezogen worden. Nur noch die schwarz-rot-goldene Fahne wehte vom Giebel der Stadthalle. Es wurde rasche Arbeit geleistet. Zunächst gab Hermann Müller das

Ergebnis der Vorstandswahlen

bekannt. Es fiel so aus, wie bereits gestern gesagt worden ist. Danach teilen sich in den Vorsitz Hermann Müller und Otto Wels, beide mit gleichen Rechten. Der Parteitag hieß sodann eine Rüge gut, die der Parteischiedsspruch dem Parteifunktionär Honrath in Aachen erteilt hatte, weil er ohne ein Mandat im Namen der Sozialdemokratie gegen über der Besatzungsbehörde eine Erklärung abgegeben hatte, die Partei werde lieber die Franzosen rufen und einwilligen, daß das linke Rheinufer an Frankreich falle, wenn in Deutschland die Reaktion zum Siege kommen sollte. Nach einer umwesentlichen Debatte über die Wohnungsfrage nahm der Parteitag eine Entschließung an, in der

die Sozialisierung des Baugewerbes und der Baustoffindustrie

dringend gefordert wird. Mehrere Anträge, die für die Fortsetzung des Schnapsboykotts und für Esperanto als Weltsprache im Verkehr mit der Internationale eintraten, wurden dem Parteivorstand bezw. der Reichstagsfraktion überwiesen. Über die Wahl des Orts der nächsten Tagung konnte keine Einigung erzielt werden. Neben Düsseldorf bewarben sich heute noch Mannheim, Kiel, Altona und Jena um die Ehre, den Parteitag im nächsten Jahre zu beherbergen. Die Entscheidung wurde schließlich dem Parteivorstand überlassen.

Damit war der Parteitag am Schlusse seiner Tagesordnung angekommen und Hermann Müller faßte das

Ergebnis der Tagung

in folgenden Ausführungen zusammen: Es war ein Parteitag sachlicher Art. Wer Sensationen von ihm erwartet hatte, ist nicht auf seine Rechnung gekommen. Man habe nicht die Absicht gehabt, den Hallschen Parteitag in einer solchen Konkurrenz zu schlagen. Wohl seien auch hier in Kassel namentlich in wirtschaftlichen Fragen Differenzen aufgetreten, aber sie wurden kameradschaftlich ausgetragen, während in Halle von einer kameradschaftlichen Kampfgemeinschaft nichts zu spüren war. In Kassel habe die Sozialdemokratie ihre volle Stärke gezeigt, weil es gesückt sei, bei der Spaltung das Gift aus ihrem Körper auszuscheiden. Hermann Müller bezeichnete es alsdann als Hauptsache, daß die Partei auf dem Boden des wissenschaftlichen Sozialismus weiter arbeite, wie er von Engels und Marx gelehrt worden sei. Das Erfurter Programm, das heute einer Änderung unterzogen werden soll, ist nicht der Weisheit letzter Schluß. In der nächsten Zeit werden nicht nur in Sachsen, sondern auch in Preußen die Landtagswahlen vorgenommen. Müller hofft, daß das deutsche Volk dabei kundgibt, welche Erfahrungen es mit der nichtsozialistischen Regierung gemacht habe. Er hofft weiter, daß die Partei in Sachsen sowohl wie in Preußen erhebliche Fortschritte mache, die dem Auslande zeigen, daß das alte Preußen wirklich tot sei und das neue für die Reaktion keinen Platz habe. Der Parteitag habe sich entschieden für die unzerreißbare deutsche Republik erklärt. Die jetzige Republik müsse mit allen Mittel geschützt werden. Bedauerlich sei, daß die Republik noch keine Nationalhymne und keinen Nationalfeiertag habe. Er glaube nicht, daß die Sozialdemokratie den 1. Mai als Gnadengeschenk der bürgerlichen Koalition und besonders der Deutschen Volkspartei annehmen wolle. Wer die Republik mit Gewalt beseitigen will, der sei für die Sozialdemokratie vogelfrei. Diese Erklärung wurde mit lautem Beifall aufgenommen. Mit einem Bekenntnis zur Zweiten Internationale schloß Hermann Müller den Parteitag. Die Delegierten brachten ein Hoch auf die „Internationale völkerbefreiende Sozialdemokratie“ aus und sangen dann die Arbeitermarseillaise.

*

Der Parteitag der USP.

Tumult vor der Spaltung.

Am Freitag hat die Sitzung des Parteitags der Unabhängigen in Halle ihren Abschluß in einem wilden Tumult gefunden. Der Führer der russischen Menschewiki, Martow, entwickelte in einer von einem Deutschen verlesenen Rede ein erschütterndes Bild von den Zuständen in Rußland unter der Herrschaft der Bolschewisten. In der Rede dieses russischen Gegners der Bolschewisten hieß es nach dem Bericht der „Freiheit“ u. a.:

Als Antwort auf die Ermordung Uritzkys und des Attentats auf Lenin sind damals in Petersburg, das unter Sinowjews Herrschaft stand, 800 Gefangene erschossen worden, die nichts mit dem Attentat zu tun hatten. Wenn aber die Führer der Bolschewiki auch den Terror ausüben gegen sozialistische Parteien, die eine friedliche Propaganda treiben, so sind sie um so mehr verantwortlich für die Bestialität, die sich infolge des Krieges so sehr ausgebreitet hat. Der Terror, der so weit geht, daß selbst Mitglieder der russischen Kommunistischen Partei, die eine Kritik der Führer wagen, an die Front geschickt werden, diesen Terror bestätigt und fördert die 3. Internationale. Nichts hat mich so sehr verletzt und nichts hat mehr den Zustand der russischen Revolution erkennen lassen, als die Frage, die man hier in Deutschland an mich gestellt hat: Was man denn in Rußland mit mir machen werde, wenn ich hier in Deutschland gegen Sinowjew sprechen werde. Und nicht nur, wenn ich zurückgekehrt bin, nein, schon jetzt, was werden meine Parteigenossen, die zu Hunderten in den Gefängnissen schmachten, zu erleiden haben.

Pfui! rief es tönten, Sinowjew wird Blutbund zugerufen, endauernde Unruhe entstand.

Darauf erhielt der Russe Losowsky, der Führer der russischen Gewerkschaftsdelegation, das Wort: Die „Freiheit“ sagt über seine Rede: In fast einstündigen Ausführungen hat er fortgesetzt Unmengen von Beschimpfungen, schlechten Darstellungen und unzutreffenden Behauptungen über die Gewerkschaften aufgestellt. Die Erkenntnis, daß hier ein Mann redete, nicht um die Arbeiter zusammenzufassen zum Kampfe gegen den Kapitalismus, sondern um sie auseinander zu reißen und die Herrschaft einiger Despoten über die große Masse der Arbeiter aufzurichten, das Gefühl, daß der Mann, der da sprach, Verachtung gegenüber den deutschen Arbeitern bezeigte, rief die Empörung stürmisch auf. Losowsky konnte nicht weiter sprechen. Aber nicht nur unterstützt von Adolf Hoffmann und seinen Freunden, sondern vor allen Dingen von Sinowjew, der dem Kongreß seinen Machtwillen aufzwingen wollte, blieb er demonstrativ am Rednerpult stehen und verhinderte durch diese Provokation, daß nach wenigen Minuten wieder Ruhe und Ordnung im Saale hätte herrschen können. Erst nach mehr als halbstündiger Unruhe trat Losowsky ab.

In der Sitzung am Sonnabend erfolgte die

Abstimmung über die kommunistische Internationale.

Es wurde ein Antrag auf namentliche Abstimmung angenommen. Erst in sechster Abendstunde schritt man endlich zu der namentlichen Abstimmung über die Leitsätze der Partei.

Die Entschließung, die sich für den Anschluß an die dritte Internationale ausspricht, wurde mit 237 gegen 156 Stimmen angenommen. 2 Delegierte enthielten sich der Abstimmung.

Darauf gab der Vorsitzende der Partei Crispien folgende Erklärung ab:

„Als Vorsitzender der USPD. und auf Beschluß des Zentralkomitees der USPD. erkläre ich: Ein Teil dieses Parteitages hat die 21 von der dritten kommunistischen Internationale vorgesehenen Aufnahmebedingungen angenommen. Damit hat sich dieser Teil verpflichtet, gemäß §§-16 und 17 der Bedingungen und gemäß § 3 des Statuts der kommunistischen Internationale, sowie auf Grund des Beschlusses der kommunistischen Internationale der bereits bestehenden kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der dritten Internationale, unter Annahme dieses Namens beizutreten. Der Eintritt in eine andere Partei bedeutet nach dem Beschluß des März-Parteitages 1919 einen Verstoß gegen das Statut, wonach kein Parteigenosse gegenwärtig einer anderen Partei angehören darf. Sie haben also die organisatorische Gemeinschaft mit denjenigen Mitgliedern, die auf dem Boden des Leipziger Parteiprogramms verbleiben wollen, gelöst. Die Versammlung hört mit der Annahme des Antrages Stöcker auf, Parteitag der USPD. zu sein.“

Die Worte Crispiens gingen in einem lauten Tumult unter. Die Rechte stimmte in ein Hoch auf die alte, unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands ein und verließ darauf geschlossen den Saal, während der linke Flügel und die Tribünen mit dem Gesang der Internationale antworteten. Dann ersuchte der Vorsitzende Breh, daß der Parteitag, trotzdem der rechte Flügel den Saal verlassen habe, weitertage und die Tagesordnung zu Ende führen werde. Man wandte sich dann den Vorstandswahlen zu. Gewählt wurden Däumig und Hoffmann zu Vorsitzenden, Stöcker, Koenen, Gäbel und die Genossin Brandler-Arnold als Sekretären. Zu Beisitzern wurden gewählt Eichhorn, Kurt Geyer-Leipzig, Richard Müller, Marta Arendsee und Paul Schindler. In den Beirat wurden gewählt: Braß-Remscheid, Remmler-Stuttgart, Oelßner-Halle, Herzfeld-Berlin, Telemann-Hamburg, Roack-Offenbach, Beier-Nürnberg; in die Kontrollkommission Geyer-Leipzig, Minna Reichardt-Berlin, Pleitner-Hannover, Heine-Suhl und Heidemann-Königsberg.

Am Schlusse des Parteitages des linken Flügels nahmen noch einige ausländische Genossen das Wort. Zunächst der Russe Sinowjew. Er begrüßte die zurückgebliebenen Genossen als Mitglieder der dritten Internationale, er glaubt, daß nun die Zeit für die deutschen Arbeiter gekommen sei, in erster Linie in die Kampfreihen zu treten. Weiter sprach Arnold von der Internationalen Jugendbewegung, eine schwedische Genossin, die die Hoffnung aussprach, daß der nächste Parteitag in Schweden zum gleichen Ziele führen werde wie der Parteitag in Halle, und ein Genosse aus Norwegen.

Darauf wurde der Parteitag des linken Flügels auf Sonntag vormittag 9 Uhr vertagt. Der rechte Flügel tagte am Sonntag im „Zoologischen Garten“.

Schlußsitzung der „rechten“ und „linken“ USP.

Halle, 18. Okt. Gestern vormittag trat im „Volkspark“ der linke Flügel der Unabhängigen zu einer kurzen Schlußsitzung zusammen, in der Däumig in längeren Ausführungen u. a. betonte, daß dieser Parteitag mit seiner Spaltung das Beginn der Konsolidierung des deutschen Proletariats zu betrachten sei.

In der gleichfalls gestern vormittag abgehaltenen Tagung des rechten Flügels der USPD. wurde die Resolution Ledebour, welche die Aufnahmebedingungen von Moskau grundsätzlich ablehnt, einstimmig angenommen. Nach Begründung eines Manifestes über die politische Lage an die revolutionäre Arbeiterschaft durch Crispien und längerer Besprechung wurde das Manifest einstimmig angenommen und zu Vorsitzenden der Partei Crispien und Ledebour gewählt. Sekretäre wurden: Dittmann und Luise Zietz. Damit ist der Parteitag der USPD. beendet.

Deutschland und die Entente.

Phantastische Wiedergutmachungsforderungen.

Über die von Deutschland zu zahlende Kriegsentschädigung soll mit Deutschland verhandelt werden und die Summe soll ein für allemal endgültig festgelegt werden. Das ist eine Lösung, die auch von deutschen Standpunkte aus annehmbar ist. Aber schließlich handelt es sich dabei irgendwo nur um etwas Äußeres; das Wesentliche ist, in welchem Geiste die Verhandlungen geführt werden. Es heißt, daß Frankreich von Deutschland die ungeheuerliche Summe von 170 Milliarden verlangen wird. Die Franzosen, die gute Rechner sind, und vorzügliche Bankiers in ihrer Mitte haben, müssen sich über die Unmöglichkeit klar sein, diese Summe zu erpressen. In Versailles wollte Deutschland 100 Milliarden in zinslosen Raten zahlen, Keynes bezweifelte aber mit Recht, daß Deutschland jetzt noch in der Lage sei, auch nur 40 Milliarden aufzubringen. 170 Milliarden ist eine Phantasiemagorie, die man den französischen Wählern vorgaukelt, die fürchten, unter der Last zukünftiger Steuern zusammenbrechen zu müssen. Weit gescheiter als mit solchen Summen zu operieren wäre es, wenn die Franzosen ihren Heeresetat von 6 Milliarden herabsetzen würden. Wenn Frankreich diese Summe fordert, so hat es noch eine Nebenabsicht, nämlich den Wunsch, wegen Nichterfüllung der Zahlung das Ruhrrevier besetzen zu können. Es bleibt abzuwarten, ob England und Italien Frankreich dieses Drohmittel wie in Spa auch in Brüssel zugestehen werden. Die Hoffnung auf Besetzung des Ruhrreviers veranlaßt Frankreich, ein Damoklesschwert über Deutschland aufzuhängen. Wir erleben die Methode ja täglich; einmal sind es die Dieselmotoren, ein anderes Mal etwas anderes, das herausgesucht wird, um Deutschland zu drangsalieren. Das Verbrecherische was in dieser Art versucht wird, ist die Forderung auf Ablieferung von 163 000 Stück Rindvieh und 810 000 Kühen. Das bedeutet ungefähr 10 Prozent des gesamten deutschen Viehstapels, einen Verlust, von 26 000 Paar Gespannen, 10 Millionen Zentner Rindfleisch, 900 000 Häuten und 6 Millionen Liter Milch! Das Gewissen der gesamten Welt muß sich gegen diese Wiederholung des bethlemitischen Kindermordes auflehnen.

*

Die Konferenz in Genf gesichert.

Paris, 17. Okt. Die Konferenz von Genf kann als gesichert betrachtet werden. Reuter veröffentlicht folgende Note: Entgegen den Gerüchten, die in gewissen Kreisen verbreitet werden, sei mitgeteilt, daß keine Meinungsverschiedenheiten zwischen der französischen und englischen Regierung darüber bestehen, daß eine Konferenz in Genf stattfinden soll und zwar gemäß den Beschlüssen, welche in Spa gefaßt wurden, um mit den Vertretern Deutschlands die Frage der Entschädigung zu erörtern. Es wird hinzugefügt, daß zwischen der französischen, englischen und belgischen Regierung darin vollkommene Übereinstimmung herrsche. Gegenwärtig sind Besprechungen im Gange, um den genauen Charakter und die Rolle der Vorkonferenz der Sachverständigen festzustellen, deren Versammlung als notwendig erkannt wurde.

Es war vorauszusehen, daß die Alliierten sich auch in dieser Frage einigen würden. Englands hat durchgesetzt, daß mit den Deutschen verhandelt wird in Genf. Frankreich aber hat durchgesetzt, daß vorher erst einmal ohne die Deutschen beraten wird, nämlich auf der Vorkonferenz“, wie es in der Reuternote geheimnisvoll heißt. Aller Voraussicht nach werden auf der Vorkonferenz die Beschlüsse gefaßt, die dann Deutschland in Genf einfach anzunehmen hat, denn die Vorkonferenz wird nicht verfehlen, ihren Beschlüssen durch Anfnahme militärischer Zwangsklauseln auch von vornherein die Annahme durch das wehrlose Deutschland zu sichern. So etwas nennt man ja heutzutage „verhandeln“. In Genf wird also dann die Welt erfahren, welche Entschädigungssumme das deutsche Volk — nicht etwa zahlen kann, sondern — zahlen muß.

England verlangt die Ausschaltung der „Wiedergutmachungs-Kommission“.

Paris, 18. Okt. Der „Evening Standard“ teilt mit, daß Lloyd George nicht gewillt sei, der Wiederherstellungskommission eine Rolle bei der Lösung des Entschädigungsproblems zuzugestehen. Nach einer Mitteilung des „Journal“ ist eine Note der englischen Regierung in

Um Ruhm und Liebe.

Roman von Arthur Zapp.

49. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich lasse bitten“, sagte sie leise, mit ihrer Befangenheit ringend. Und nun stand er auf der Schwelle. Eine ungeheure Spannung war in ihr. Mit niedergeschlagenen Augen stand sie; jetzt hob sie zagahaft den Blick. Sie erkannte sofort, daß er noch keine Ahnung hatte, wen er gegenüberstand. Sie erinnerte sich, daß er kurzsichtig war, aber ein Pincenez nur auf der Straße zu tragen pflegte.

Er verneigte sich höflich an der Schwelle. Sie machte eine einladende Handbewegung. Er trat ihr ein paar Schritte näher und betrachtete sie aufmerksam. Mit verstohlen forschendem Blick gewahrte sie, daß ein leichtes Stutzen über ihn kam, das aber schon im nächsten Moment vorüber war.

„Verzeihung!“ sagte er. „Ich hätte Herrn Timar gern in einer dringlichen Sache gesprochen; man sagte mir in seiner Wohnung, daß er zu Ihnen gefahren sei. Nun hörte ich von Ihrem Mädchen, daß er nicht mehr anwesend sei, aber vielleicht können Sie mir sagen, wo ich ihn finden oder wo meine Nachricht ihn treffen kann.“

Sie überlegte. Sollte sie ihm sagen, daß Erich in seinem Büro war? Das war gegen die Verabredung; sie würde den Geliebten ja damit Lügen strafen.

„Ich bedauere“, erwiderte sie.

„Dann entschuldigen Sie!“

Er machte schon eine Bewegung, wie um sich zu entfernen. Aber nun zögerte er doch. Er dachte an sein zwischen Verzweiflung und Hoffnung harrendes Kind. So peinlich es auch war, sollte er nicht den Versuch machen, der Schauspielerin, die allem Anschein nach ihre Netze nach seinem Schwiegersohn ausgeworfen hatte, ins Gewissen zu reden? Wei ihr handelte es sich doch nur um eine Laune und sie würde sich ebenso rasch und leicht von Erich Timar lösen, wie sie ihn eingefangen hatte.

Er richtete von neuem den Blick auf die ihm stumm und nachdenklich Gegenüberstehende. Wieder kam ein geheimes Staunen über ihn. Etwas an der Schauspielerin erinnerte ihn an seine Tochter Käthe. Ihre Augen, die Art, wie sie den Kopf trug, etwas Unsicheres, Befangenes, fast Hilfloses in ihrer Haltung rief ihm stark die Erscheinung seiner älteren Tochter ins Gedächtnis.

Aber freilich, es war nur eine Ähnlichkeit. Die Schauspielerin war größer, stärker, breiter. Ihre Nase hatte eine ganz andere Form und ihr Haar war blond, während Käthe brünett gewesen; auch ihre Stimme klang anders, voller, tiefer.

„Sie verzeihen“, sagte er, „darf ich Sie um ein paar Minuten Gehör bitten?“

Käthe erschrak, aber unwillkürlich machte sie eine einladende Bewegung mit der Hand nach dem in seiner Nähe stehenden Sessel.

Er verneigte sich dankend und setzte sich. Verwirrt, während ihr das Herz bang, in heimlicher Beklommenheit bis zum Halse hinauf klopfte, nahm auch sie Platz.

„Sie haben meine Frau und meine Tochter gelegentlich einer Wohltätigkeitsvorstellung kennengelernt“, begann er. „Sie wissen auch, daß meine Tochter mit Herrn Timar verlobt ist.“

Käthe bejahte durch eine Gebärde.

„Vielleicht ist Ihnen aber nicht bekannt“, fuhr er fort, „daß es keine konventionellen Gründe waren, die meine Tochter und Herrn Timar zu dem Wunsch veranlaßten, ihr Leben aneinanderzubinden, sondern innige, herzliche Liebe. Sie waren sehr glücklich, die beiden, und zweifelnd wären sie auch in der Ehe ein glückliches Paar geworden, wenn Sie nicht dazwischengetreten wären — “ der Unwille und die Empörung, die den Sprechenden beherrschten und Zurückhaltung und kluge Besonnenheit in ihm zurückdrängten, machten sich jetzt in dem Ton seiner Stimme, in seinen strafenden, vorwurfsvollen Blicken und in seiner steif aufgerichteten Haltung Geltung.

Auch Käthe richtete sich in ihrem Sessel auf und gebot dem Entrüsteten mit einer instinktiven, abwehrenden Geste Einhalt.

Aber der Empörte war zu sehr im Zuge und achtete nicht darauf.

„Sie wissen wahrscheinlich nicht, was Sie angerichtet haben. Daß sie die ganze Zukunft meiner Tochter zugrunde gerichtet, vernichtet haben, als Sie ihren Verlobten von ihr abwendig machten.“

Er machte eine Pause, um Atem zu schöpfen.

In Käthe aber brach sich jetzt das beleidigte Gefühl, die verletzte Schamhaftigkeit Bahn: „Sie irren“, erwiderte sie, „ich habe ihn niemals abwendig gemacht, er ist zu mir zurückgekehrt, er hat mich früher geliebt. Schon lange, als seine jetzige Verlobte noch ein Kind war, hat er um mich geworben und wenn er nicht geglaubt hätte, daß ich ihn für immer verloren sei, würde es ihm nicht eingefallen sein —“

Sie brach ab; ihre Bewegung überwältigte sie; das Bewußtsein der ungeheuerlichen Situation schnürte ihr die Kehle zusammen. Da saß ihr Vater und kämpfte für sein Kind gegen eine andere, von der er nicht wußte, daß sie ihm ebenso nahe stand, er richtete die schwersten Anklagen gegen sie und häufte Schmach und Schande auf sie, ohne zu ahnen, daß es die eigene Tochter war, die er als ehrlose Buhlerin behandelte.

Die Tränen stürzten ihr in die Augen und sie schlug erschüttert, fassungslos ihre Hände vor das Gesicht.

Herr Salberg sah verwirrt, zweifelnd, mit seinem Mißtrauen ringend, auf die Weinende. Ihre ganze Art, die heiße Scham, die sittliche Empörung, die im Klange ihrer Stimme gezittert, ihre Tränen, der Schmerz, der sie offenbar beherrschte und der nichts Gekünstelteß hatte, verfehlten nicht einen tiefen Eindruck auf ihn zu machen. Auch eine andere Erwägung, die sich unwillkürlich einstellte, ließ ihn erkennen, daß es nicht frivole Verteilung, sondern Wahrheit war, die aus ihrer Erwiderung sprach. Das Räthselhafte, das Unbegreifliche, Unfaßbare, das sonst in dem Verhalten von Alfes Verlobten für ihn lag, war durch die Erklärung der vor ihm Sitzenden gelöst. Nein, Erich Timar war kein leichtlebiger junger Mann, der sich von einer leichtsinnigen Theaterdame ins Garn locken ließ und in einer verliebten Anwandlung, in frivoler Laune Gewissen und Ehre mit Füßen trat. Es mußte schon in der Tat eine große, tiefe, gewaltige Leidenschaft sein, die ihn ganz hatte die Rücksichten vergessen lassen, die er Ilse und seiner Familie schuldete.

Zugleich mit dieser Erkenntnis kam eine große Mutlosigkeit und Niedergeschlagenheit über den ohnedies in seinen Nerven durch die jahrelangen Freudlosigkeiten, durch die unter der Oberfläche fortdauernd sich abspielenden geheimen Kämpfe, Aufregungen und Bitterkeiten einer beherzeitig nur aus äußeren Gründen geschlossenen lieblosen Ehe zermürbten alten Mann.

„Dann freilich“, stammelte er, „dann verzeihen Sie, dann habe ich nichts — nichts mehr hier —“

Er machte eine Bewegung, um sich zu erheben, sank aber fast gleichzeitig wieder in sich zusammen, auf den Sessel zurück, dem niedergebrückt von der Last dessen, was ihm bevorstand, wenn er so zu seiner Familie zurückkehrte. Wieder sah er seine Tochter ohnmächtig zusammenbrechen, wieder sah er ihre stumme und um so ergreifender wirkende Verzweiflung, wieder hörte er ihr krampfhaftes Schluchzen, in dem sich schließlich die starre Apathie gelöst hatte.

Und nun sollte er zurückkehren, ohne ihr auch nur die leiseste Hoffnung mitbringen zu können, mit dem Bescheid: er ist dir für immer verloren, die andere hat ältere Anrechte an ihn?!

Nein, unmöglich! Das hieß ihr den Dolch in die Brust stoßen, ihr Leben zerstümmern. Und so trieb ihn die heiße Angst, trotz aller Aussichtslosigkeit, noch einen letzten Versuch zu machen.

„Sie verzeihen“, sagte er, „ich konnte nicht wissen — ich habe Sie gekränkt ohne zu ahnen, wie schwer mein ungerechter Vorwurf Sie verletzen mußte. Aber auch Sie wissen ja nicht, mit welchen Gefühlen ich zu Ihnen gekommen bin, wie vernichtend diese jähe, unerwartete Wendung meine Familie und mich trifft. Meine Tochter ist eine tief empfindende, innerlich beanlagte Natur; sie hängt mit einer schwärmerischen, abgöttischen Liebe an ihm. Ihr Glück ist dahin; nie wieder wird sie sich erholen von diesem Schlage: sie wird daran zugrunde gehen.“

Käthe hörte mit wechselnden Gefühlen zu. Heißes Mitleid erfaßte sie mit dem gebrochenen alten Mann, der ihr so nahestand, an dem sie einst gehangen mit innigster Liebe, mit ehrfürchtiger Verehrung. Und auch das liebliche, anmutige Geschöpf, das ihre leibliche Schwester war und das nun so jung eine ähnliche bittere Enttäuschung erlebte, an der sie selbst fast zugrunde gegangen war, nur daß Ilses Wunde noch schmerzhafter und unheilbarer war, während ihr die Verachtung des Mannes schließlich über die bittere Erfahrung hinweggeholfen hatte.

Aber ein anderes Gefühl brauste stärker als das Mitleid in ihrer Seele: die Liebe zu dem Manne, die Leidenschaft der nur vollen körperlichen und geistigen, seelischen Kraft gereiften Frau. Sie empfand: Nach dieser Liebe, die der bewunderte, geistig und körperlich gleich anziehende Mann in ihr geweckt hatte — nach dieser wohren, sie in allen Adern und Nerven durchdringenden Liebe kam keine zweite, und ihr Leben würde ohne die Süßigkeiten und Wonnen, ohne die beseligende Erhabenheit dieses stärksten menschlichen Gefühls dahingehen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319201018-19/fragment/page=0005

Paris eingetroffen, worin England ausführt, daß die in Spa getroffene Entscheidung eine vollständige Ausschaltung der Wiederherstellungskommission zur Folge haben müsse. Die englische Regierung sei bereit, einer Beratung zwischen den finanziellen Sachverständigen zuzustimmen, um die Regelung der Entschädigungsfrage zu beschleunigen. Aber sie ist der Ansicht, daß ihre Auslegung der Abmachungen von Spa als bindend berücksichtigt werden müsse. Das „Journal" fügt hinzu, daß die englische Note im Tone herzlich sei, daß sie aber die Meinungsverschiedenheit, die zwischen England und Frankreich bestehe, in klarer Weise hervorhebe. Die Verhandlungen dauern zwischen dem französischen Geschäftsträger in London und Lord Curzon fort. Lloyd George soll bereit sein, eine neue Konferenz der Ministerpräsidenten zu organisieren, an der nicht nur die Vertreter der alliierten Länder, sondern auch die Deutschlands teilnehmen würden.

Unerfüllbare Forderungen.

Zu der Meldung, die Entente habe neuerdings die völlig unerfüllbare Forderung nach 810 000 deutschen Milchkühen gestellt, hören wir an zuständiger Stelle:

Bekanntlich müssen nach den Bestimmungen des Friedensvertrages (Anlage IV § 2 zu Artikel 244) u. a. die Tiere, die Deutschland infolge von Kriegshandlungen gebraucht oder vernichtet hat, auf Verlangen der Ententemächte durch Tiere gleicher Art ersetzt werden. Im Mai 1920 wurden in Gemäßheit des Friedensvertrages die Listen mit der Aufstellung der geforderten Tiere überreicht. Die Zahl der in diesen Listen angegebenen Milchkühe erreicht in der Tat ungefähr die Höhe von 800 000 Stück. Die von deutscher Seite erhobenen Vorstellungen hat die Entente unberücksichtigt gelassen. Nunmehr ist die Wiedergutmachungskommission von neuem an die Reichsregierung herangetreten. Wie wir hören, wird zurzeit im Wiederaufbauministerium eine Denkschrift ausgearbeitet, in der die Unmöglichkeit nachgewiesen wird, so weitgehende Forderungen auf Lieferung von Vieh zu erfüllen.

Unser Rechtsstandpunkt in der Frage der Zerstörung der Dieselmotoren.

Berlin, 18. Okt. In der Angelegenheit der Zerstörung der Dieselmotoren ist die Lage zurzeit so, daß, wie bereits mitgeteilt wurde, die Offiziierskommission der Entente nun die Durchführung der Zerstörung aufgeschoben hat. Damit ist aber noch kein grundsätzlicher Entscheid gefallen. Der Botschafterrat hat sich nun bereit erklärt, die Frage nach Eintreffen der deutschen Denkschrift erneut zu prüfen. Von deutscher Seite muß daran festgehalten werden, daß wir an unserer Überzeugung von der Rechtswidrigkeit der Zerstörungsforderungen unbedingt festhalten.

Entgegen anders lautenden Nachrichten wird von gut unterrichteter Seite betont, daß die Frage der Dieselmotoren seitens der Entente vorläufig nur solange zurückgestellt ist, bis die in Frage kommende deutsche Note eingetroffen ist. Die Reise der Ententekommission sei nur aus diesem Grunde aufgeschoben.

Unsere letzten Gefangenen in Frankreich.

München, 18. Okt. Ministerpräsident v. Kahr erklärte in der bayerischen Kammer, es bestehe Hoffnung, daß der Rest der deutschen Gefangenen in Frankreich noch vor Anbruch des Winters zurückkehren werde.

Verbot des Feldgrau im besetzten Gebiet.

Ludwigshafen, 18. Okt. Die Interalliierte Rheinlandkommission richtet an sämtliche Bürgermeisterämter des besetzten Gebietes ein Rundschreiben, in dem sie mitteilt, daß das Tragen feldgrauer Uniformen durch Schutzleute, Sicherheitsbeamte und sonstige behördliche Personen im besetzten Gebiet verboten ist, um eine Verwechslung mit der Reichswehr auszuschließen.

Die Kosten der interalliierten Kommissionen in Deutschland.

Die „Daily News" berichten, daß die Bezüge der Mitglieder der verschiedenen interalliierten Kommissionen in Deutschland dermaßen hoch sind, daß sie in der Öffentlichkeit wiedergegeben zu werden verdienen. Wenn man die Einkünfte von verschiedenen Angehörigen der interalliierten Kommissionen in Deutschland mit denjenigen deutscher hoher Beamter vergleicht, so ergebe sich, daß ein Präsident einer interalliierten Kommission fünfmal mehr als der deutsche Reichskanzler und siebenmal mehr als der Reichswehrminister erhält. Ein Oberst bekommt dreimal mehr als der Reichskanzler und viermal mehr als der Reichswehrminister. Ein Leutnant wird zweieinhalbmal besser als der Reichskanzler und dreieinhalbmal besser als der Reichswehrminister bezahlt. Ein Offizier ohne besonderes Kommando erhält eineinhalbmal soviel als der Reichswehrminister und 5000 M jährlich mehr als der Reichskanzler.

Ferner wird in den „Daily News" festgestellt, daß die Einkünfte eines einfachen Soldaten der interalliierten Kommissionen dieselben sind, wie die des deutschen Reichswehrministers. Das Blatt schreibt weiter, daß sich die von Deutschland für die interalliierten Kommissionen zu zahlenden Unterhaltungskosten schätzungsweise auf 200 Millionen Mark belaufen, was zwei Drittel der Unkosten gleichkomme, welche Deutschland für die Unterhaltung seines Heeres vor dem Kriege jährlich zu zahlen hatte. Es ist festgestellt, daß fast jeder der den interalliierten Kommissionen in Berlin angehörende Soldat auf einer oder der anderen der Berliner Banken ein großes und schnell anwachsendes Konto besitzt und daß viele Offiziere ohne besonderes Kommando, unzufrieden mit den ihnen von der deutschen Behörde zugewiesenen Wohnungen, sich moderne Villen in den feinsten Vororten der Stadt Berlin gemietet haben.

Merseburg und Umgegend.

18. Oktober.

(Weitere Nachrichten siehe Hauptblatt.)

Evangelischer Volksabend.

In unserer Domkirche fand am gestrigen Sonntag nachmittag wiederum ein evangelischer Volksabend statt, der wie die früheren Abende dieser Art sehr gut besucht war. In die rechte Andachtsstimmung führte ein Orgelvorspiel des Domorganisten Schumann ein; es war das zarte und ruhige „Abendlied" von Robert Schumann, das von der Orgel her ertönte. Hieran schloß sich der Gesang des schönen Liedes „Abend wird es wieder" und daran der Männerchor der Liedertafel mit dem Liede „Es ist so still geworden". Der zweite Teil des Abends trug die Überschrift „Herbstgedanken" und wurde eingeleitet durch das Orgelstück „Alias Tod" von Grieg. Von Herbst und Scheiden redeten auch die folgenden Gesänge, besonders „Die Kapellen" von Kreutzer. Beide Lieder, obgleich sie dieselben Überschriften haben, tragen doch ihr eigenes Gepräge, das der Chor gut zum Ausdruck brachte. Und nun von weicher und wehmütiger Abend- und Herbststimmung zum dritten Teil: „Der feste Halt im Strom der Zeit". Die vollen Akkorde der Orgel mit einem Satz aus dem „Paulus" von Mendelssohn und der gemeinsame Gesang „Ich weiß, an wen ich glaube" redeten von freudigem und gläubigem Gottvertrauen. Auch der herrliche „Sängerspruch" (Bemeßt den Schritt, bereitet den Schwung) und Bernhard Kleins alte und doch immer wieder gern gehörte Vertonung des 23. Psalms waren auf denselben Ton gestimmt. Den Höhepunkt des Volksabends bildete der letzte Teil, der den „rechten Weg durch die Wirren der Zeit" zum Gegenstand hatte und die Ansprache des Prof. Bithorn brachte:

„Der Christ als Sozialist."

Warum gibt es soviele Sozialisten ohne Christentum?, so fragte der Redner. Die Antwort: Weil es soviele Christen ohne Sozialismus gibt. Rechtes Christentum und rechter Sozialismus gehören zusammen. Ein rechter Jünger Jesu wird sich in rechter Genossenschaftsgesinnung von niemand übertreffen lassen. Jesu soziale Ziele können alle kommunistischen Bestrebungen in den Schatten stellen. Demjenigen, der in Jesu Schule gegangen ist, sind die bolschewistischen Pläne viel zu äußerlich, zu eng und zu arm. Ein Jünger Jesu führt einen Vernichtungskampf gegen den unheilvollen kapitalistischen Geist. Wahrer Kulturfortschritt kommt nicht von äußeren Dingen, von der Aufhebung des Privateigentums, sondern von der Umwandlung der Herzensstellung zum Besitz. Der Jünger Jesu wird, wie sein Meister, nicht kalten Herzens an den Armen und Kranken, an den Notständen der Zeit vorübergehen. Sein wahres Gewissen bekämpft Wohnungselend und schlimmere Schäden. In schmutzigen, dumpfen Höhlen kann kein starkes Geschlecht großwachsen. Aber er ist auch nicht im Zweifel: jeder Fortschritt kann nicht durch Gesetze kommen, sondern nur aus der Tiefe der Seele. Wo christlicher Geist herrscht, der das persönliche Eigentum nicht abschafft, aber es schwindet jede selbstsüchtige Starrheit des Eigentumsbegriffes. Er fühlt ein hohes Verantwortungsbewußtsein, weil er als Verwalter vor seinem Gewissen und vor Gott Rechenschaft ablegen muß, ob er in seine eigene Tasche wirtschaftete oder für's ganze lebte und sorgte. Bei dem rechten Christen spielen Rangunterschiede keine maßgebende Rolle. Er sucht nach dem, was den Menschen erst zum Menschen macht. In welche Klasse von Räten jemand gehört, ist ihm gleichgültig. Hinter Titeln und Würden sucht er den wahren Lebensgehalt. Damit soll keiner oben Gleichmacherei das Wort geredet sein. Fromme Menschen haben Achtung vor der Natur und deren Ordnung. Sie fühlen den großen Reichtum der Gaben und Kräfte und freuen sich an jedem Tage über neue Lebens- und Menschheitsbilder. Jede ehrliche Arbeit ist für ihn „umsäumt von heiliger Würde, steht auf schimmernd goldnen Grunde". Früher gab es Leute, die auf den einfachen Handarbeiter geringschätzig herunterschauten. Gegenwärtig gibt es eine große Masse von Fabrikarbeitern, die den ehrlichen Geistesarbeiter als überflüssigen Nichtstuer ansehen. Wo Christentum ist, hört solche Ansicht auf. Kapitalistischer Geist ist der Mörder der Menschenwürde. Bei Jesus ist es anders. Ihm ist der Mensch nicht Mittel zum Zweck, sondern Selbstzweck. Er ist ihm kein Knecht der äußeren Einrichtungen, sondern diese stehen ihm im Dienste des Menschen. Diese fühlende Seele gilt ihm mehr als alles Geld der Erde. „Was hülfe es dem Menschen, so er Milliarden gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?" Christlicher Sozialismus ist rechter Sozialismus. Er geht in die Tiefe und schöpft brüderlichen Geist aus ewigen Quellen. „Wir, als die von einem Stamm, stehen auch für einen Mann." Die Bestrebungen der sozialen Parteien kranken an entsetzlicher Seichtheit, es fehlt ihnen das wichtigste: der große, weite, geistige Gewißtseinshintergrund. Wenn vor kurzem in einer Arbeiterzeitung zu lesen war: „Die religiösen Vorstellungen sind unvereinbar mit unserer sozialen Stellung und geschichtsmaterialistischen Erkenntnis", so entspüren diese Worte das ganze Verhängnis, dem die deutschen Arbeiter verfallen sind. Der Materialismus ist rückständig und unfruchtbar; er verträgt sich mit dem Sozialismus wie Feuer mit Wasser. Echter Sozialismus strebt vorwärts; Materialismus ist gleichbedeutend mit rückwärts! Er ist wohl zu gebrauchen zum Zerstören, aber nicht zum schöpferischen Neubau. Nur die Liebe, die aus einigen Quellen schöpft, kann eine harmonische Menschengemeinschaft hervorbringen. So ist der rechte Christ auch der rechte Sozialist.

Die Ansprache, die sich durch Frische, Kraft und Klarheit auszeichnete, hinterließ einen tiefen Eindruck. Mit dem Gesang: „Ich bete an die Macht der Liebe" fand der sehr seitenmäßige Abend seinen Abschluß. Am Ausgang wurden Gaben für die bedrängten Glaubensgenossen in den östlichen Abtretungsgebieten gesammelt.

** **Der Verein für Fleisch- und Trichinenschauer** hielt am gestrigen Sonntag im Restaurant „Schultheiß" seine diesjährige Herbstversammlung ab. Erschienen waren die Herren Kreistierarzt Dr. Franke, Kreistierarzt Dr. Bollmer und Tierarzt Kemmer. Die Versammlung war von den Mitgliedern gut besucht. Um 5½ Uhr wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden Trommer eröffnet. Er hieß die erschienenen Kollegen und Kolleginnen herzlich willkommen. Zunächst gedachte er des verstorbenen Kollegen Julich aus Gröllwitz, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von ihren Sitzen ehrten. Dann wurde zur Tagesordnung geschritten. Zunächst erfolgte das Verlesen des Protokolls über die letzte Versammlung, Einwendungen wurden nicht erhoben. Nach Erledigung mehrerer Punkte hielt Tierarzt Kemmer einen sehr lehrreichen Vortrag, welchem die Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit folgten. Unter dem letzten Punkt Verschiedenes wurden noch verschiedene Fragen besprochen. Die Versammlung wurde um 5 Uhr geschlossen.

K.

Handel — Verkehr — Industrie

Für 100 Mark wurden im Ausland gezahlt

in	am 9. Okt. 1920	am 16. Okt. 1920	Ende Juni 1914	
Zürich	9,85	9,05	125,40	Franken
Amsterdam	5,05	4,62	59,20	Gulden
Kopenhagen	11,50	10,50	88,80	Kronen
Stockholm	8,00	7,50	88 80	Kronen
Wien	553,50	555,50	117,80	Kronen
Prag	121,75	119,75	117,80	Kronen
London	7,78	8,25	97,80	Schilling
New York	1,61	1,45	23,80	Dollar
Paris	23,75	22,50	125,40	Franken

Milesser und Pickel
verschwinden durch ein einfaches Mittel! Verlangen Sie kostenlos Auskunft mit Anerkennungen und Danksagungen von Frau Elisabeth Frucht, Hannover A 60, Schließfach 238.

Die Finanzkasse ist am Mittwoch, d. 20. Oktober für den öffentlichen Verkehr geschlossen.
Finanzamt.

Kartoffel-Verkauf
in den städt. Scheunen findet wieder Dienstag, Donnerstag und Freitag statt.
Freygang. Hoffmann. Lippold.

Pferde
zum Schlachten kauft
Arthur Hoffmann,
Brühl 6,
Roßschlächterei,
Fernruf Nr. 264
Inhaber der Erlaubnis zum Ankauf v. Schlachtpferden.

Einf. gebrauchtes Sofa billig zu verkaufen
Clobikauerstr. 38, 2 Tr., l.

Drucksachen jeder Art
für Geschäfts- und Privatbedarf sowie Broschüren, Formulare, Zeitschriften, Kontobücher usw. liefert bei billigster Preisstellung in moderner u. geschmackvoller Ausführung
Buch- und Akzidenz-Druckerei
Th. Rössner, Merseburg S.
Kleine Ritterstrasse 3
Setzmaschinen-Betrieb — Eigene Buchbinderei

Merseburg, Dienstag, den 26. Oktober, 5—7 Uhr, im Casino
Zweiter Musikabend
des akadem. Musiklehrers u. Solo-Violinisten Hugo Raye
mit seinen Schülern.
Werke klassischer Kleinkunst und die Kindersinfonie des Altmeisters A. Romberg für Streichorchester und Kinderinstrumente.
Karten a 4 u. 3 M. inkl Steuer u. Programm, Schüler 1,50 M, bei Stollberg u. Frahnert.
Der Reinertrag fließt in den Stipendienfonds für unbemittelte talentvolle Musik-Schüler.

Elektromotore
Installationsmaterialien
Beleuchtungskörper
Plätteisen und Kochapparate
Glühlampen
zu Tagespreisen
Günther Liebmann
Entenplan 6 :: Markt 20
Fernsprecher 360
Spezialhaus für Elektrotechnik und Maschinenbedarf
Im Kleinen! Im Grossen!
Fabrikations- u. Reparaturwerkstätte elektrotechnischer Apparate

Metall- u. Kautschuk-
Stempel
liefert
Heinrich Keßler
Merseburg
Kirchstr Nr 7

Umzüge
von und nach jedem Orte erledigt sachgemäß und billigst
Spediteur Haluszczak
Naumburgerstr. 8 (am Güterbahnhof).

Hermann Schladitz
Uhrmacher
Großes Lager moderner Uhren
Zeitgemäße Schmucks
Bestecke
Optische Artikel
Kl. Ritterstr. 11
Fernsprecher 472

Schreibmaschinen-
Spezial-Reparatur-Werkstatt für alle Systeme
Farbbänder aller Art
Gustav Engel Söhne / Tel. 203

Verbrennungs-Särge
aus Metall und Holz,
sowie großes Lager eichener und tieferner Pfostensärge
Metall-Särge.
Sarg-Magazin von **O. Scholtz Ww.**
Inhaber Gebr. Scholtz
Gotthardstraße 34. Merseburg. Gotthardstraße 34.

Gardinentüll,
Zellstoffgewebe, 110 breit, Meter 2,30 Mk., mit bunter Kante Meter 3,50 u. 4,00 Mk. Voller Ersatz für die teuren Gardinen. Prompter Versand gegen Nachn.
Bock, Halle a/S.,
Krausenstraße 11.

Sektflaschen
(Stück 70 Pfg.), Weinflaschen (40 Pfg.), Milchflaschen (30 Pfg.) kauft und holt jede Woche durch Gesch rr ab:
Emil Schatz, Halle-Trotha
Fernruf 4180.

Zuckerrüben
sind zu verkaufen
Trebnitz Nr. 23.

Frauen
gebrauchen bei Ausbleiben der
monatlichen Regel
meine unübertroffenen schnell wirkenden Spezialmittel. Ich übertreibe nicht, sondern helfe täglich zahlreichen Frauen auch in den schwierigsten Fällen. Schreiben Sie mir, wie lange Sie klagen, dann helfe ich Ihnen auch. Nur dann können Sie Ihres Lebens wieder froh sein.
Erfolge auch in den aussichtslosen Fällen durch viele Dankschreiben nachgewiesen trotzdem unschädl., ohne Berufsstörung, mit Garantieschein
sofort 3faches Geld zurück
Versand streng reell u. diskret.
Frl. H. aus H. schreibt: Ich gebrauchte Ihre Mittel, dieselben waren schmerzlos, wirkten schon in 1 Tage, wofür ich Ihnen ewig dankbar sein werde.
P. Nagel, Hamburg 229, Margarethenstraße 76 III

Allen **Epilepsie-**
(Fallsucht-, Krämpfe) sowie Bettnässen
(Blasenleiden, Blasenschwäche-) Leiden werden kostenl. Auskunft auch in schwierigen Fällen
Pastor u. Schulinspektor a. D. P. Flade, Niewerle S 365 N. L.

Kleine Anzeigen
finden nachweisbar die beste Verbreitung im „Merseburger Korrespondent".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319201018-19/fragment/page=0006

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Merseburg: Monatlich für Abholer 4,90 Mk., frei Haus 5,— Mk.; durch unsere Landboten 5,20 Mk. frei Haus; durch die Post bezogen Vierteljahrlich besonders. Einzelnummer 25 Pfg.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den siebengespaltenen Millimeterraum 80 Pfg., im Reklameteil 80 Pfg., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Gewährleistung. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Postscheckkonto: Leipzig 39070.
:—: Fernspr. Nr. 324. :—:

Mit der wöchentlichen 2maligen Beilagen „Amtsblatt für den Kreis Merseburg" und „Amtsblatt der Stadt Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der monatlich erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 235 — Montag den 18. Oktober 1920 — 47. Jahrg.

Nach den Parteitagen.

Die sozialdemokratischen Parteitage sind zu Ende, und der Chronist hat nun die Pflicht, das Fazit zu ziehen. Für die Mehrheitssozialisten hat sich eine Lage ergeben, die dieser Partei aufs neue das Schweineglück beschert, das sie früher sprichwörtlich ihr eigen nannte. Aber freilich in ganz anderem Sinne. Die Zerspaltung der Konkurrenzpartei zur Linken führt der Mehrheitssozialdemokratie die denkenden Arbeiter wieder zu. Die Partei muß sich bemühen, die neuen Scharen festzuhalten und darüber hinaus noch anziehungskräftig zu bleiben. Das ist sicher kein ganz einfaches Problem! Die Kasseler Ergebnisse sind nicht übertragend. Man kann gewiß anerkennen, daß die Mehrheitssozialisten für die aktuelle Politik allerlei annehmbare Formeln gefunden haben. Sie haben ihrem Wiedereintritt in die Regierung den Weg geebnet. Ihr Bekenntnis zur Reichseinheit und zu den politischen Gegenwartsfragen ist in allerlei geschickten Resolutionen niedergelegt. Aber über diese Fragen der Taktik hinaus ist es der Partei nicht gelungen, zu einer programmatischen Einheit zu gelangen. Hier ist alles im Fluß. Für konkrete Fragen fehlt jede Lösung. Selbst über die Sozialisierung der Bergwerke hat der Parteitag einen klaren Weg nicht aufzuzeichnen gewußt. Es blieb hier bei Schlagworten und allgemeinen Redensarten. Der Streit für und gegen die Planwirtschaft ist lange hin und her gegangen, aber er wurde nicht entschieden. Alle Programmentwürfe und Anträge sind in einer Kommission beigesetzt worden, aus der sie wer weiß wann zu einem Einheitsbrei erstehen werden. Inzwischen hilft man sich mit der berühmten Formel vom Sozialismus als Endziel. Da wir aber die Privatwirtschaft brauchen, sofern eine Wiedergutmachung möglich sein soll, da ferner der Sozialismus nur als internationale Wirtschaftsregelung denkbar ist, in den anderen Ländern dafür aber noch alle Voraussetzungen fehlen, so ist das sozialistische Endziel in Wahrheit um Menschenalter vertagt. Für die Gegenwart bleibt nur eine praktische Reformpolitik, die man sich selber erschwert, indem man sie mit utopischen Forderungen verquickt und Hoffnungen nährt, die man nicht erfüllen kann. Nur wenn die Sozialdemokratie sich mit beiden Füßen auf den Boden der Gegenwart stellt, den nationalen und Staatsnotwendigkeiten sich nicht entzieht, kann sie Fruchtbares leisten. Je stärker sie dabei die Massen zu staatsbürgerlicher Verantwortung erzieht, um so fester wird sie in dem bewährten Teile der Masse wurzeln.

Gab es in der Kasseler Wüste immerhin Oasen und erfreuliche Ausblicke, so bot das Bild von Halle fast nur abstoßende Züge. Die Art, wie die Russen selbst die Moskauanhänger en canaille behandelten, wie Sinowjew und Losowski die Gewerkschaften als schlimmer hinstellten denn die Weißgardisten und Orgesch-leute, und wie sich die Gewerkschaften des linken Flügels diese Beleidigungen ruhig gefallen ließen, das konnte nur Verachtung und nicht einmal Mitleid erregen. Der russische Menschewistenführer Martow war entschieden die erfreulichste Gestalt auf dem ganzen Hallenser Parteitage. Er schleuderte dem Vorsitzenden der dritten Internationale, Herrn Sinowjew, mutig den Menschenschlächter ins Gesicht, und Hilferding und Longuet zeigten den geistigen Abstand zwischen asiatischer Barbarei und westländischer Utopie. Der Rest der USP., der nach Halle verblieben ist, mag sich künftig stolz das Zentrum nennen. Es wird nicht lange dauern, so klaffen auch in ihm die Gegensätze auf. Crispien und Ledebour sind nicht nur Männer der revolutionären Phrase, sondern sie scheuen gegebenenfalls auch nicht, revolutionäre Taten zu begehen, um in den Massen die alte Barrikadenromantik zu erhalten. Das ist nicht nur ein Verbrechen am Staate, sondern auch an der Arbeiterklasse. Ihnen stehen Männer mit Besinnung wie Kautsky und Hilferding gegenüber, die noch an dem demokratischen Wege für die Erringung des Sozialismus festhalten. Der Kommunismus ist gewiß in sich nicht einheitlich. Aber die verbrecherischen Gewaltmenschen in ihm verzigen jetzt über starke Kräfte einer blinden Masse. Für den Staat ergeben sich aus dem Hallenser Ausgang schwierige Probleme. Er wird sie lösen müssen und er kann das auch, wenn er Demokratie mit vermehrter Staatsautorität zu vereinbaren weiß. Mehr denn je wird der Ausgang davon abhängen, ob es gelingt, die demokratischen Elemente im Bürgertum zu einer tatkräftigen und autoritären Politik zusammenzuraffen.

Die Lage im Reiche.

Die Ursachen der hohen Fleischpreise.

Der Überwachungsausschuß für die Einfuhr von Schlachtvieh, Fleisch, Fleischwaren und Schmalz gibt bekannt: Die Aufhebung der Zwangswirtschaft in Vieh und Fleisch ist erfolgt, und schon werden Klagen über Preissteigerungen laut. Ohne Zweifel hat sich ein starkes Anziehen der Preise auf dem Vieh- und Fleischmarkt bemerkbar gemacht; hierfür ist jedoch, soweit sich übersehen läßt, nicht der legitime Handel verantwortlich zu machen. Wenn die heute in den Läden geforderten Preise nicht denen entsprechen, welche für das bisher rationiert verausgabte Fleisch bezahlt wurden, so liegt dies daran, daß diese Menge infolge der bedeutenden Verbilligungszuschüsse des Reiches zu Preisen abgegeben worden sind, die bei Auslandsfleisch oft nicht einmal die Hälfte des wirklichen Einkaufspreises betrugen. Eine weitere Verteuerung für das Auslandsfleisch wird außerdem durch den starken Rückgang unserer Valuta bedingt. Wenn man bedenkt, daß vor vier Wochen der Kursstand des Dollars sich noch auf 46 ℳ belief, inzwischen jedoch auf 68 ℳ gestiegen ist, so bedingt dies allein eine Preisdifferenz von 50 Prozent. Angesichts aber von allen diesen Umständen hat die erste Woche der freien Wirtschaft schon gezeigt, daß von gewissenlosen Elementen Preise sowohl gefordert wie auch geboten werden, die dem wirklichen Werte der Ware und dem Gestehungspreise nicht entsprechen, für die der Handel in seiner Gesamtheit aber nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Der Überwachungsausschuß für Fleischeinfuhr hält es daher für seine Pflicht, die Preisentwickelung nicht nur der Ein- sondern auch der Verkaufspreise genau zu beobachten und jeglichen Auswüchsen energisch entgegenzutreten. Er beabsichtigt deshalb zur Aufklärung der Verbraucher in bestimmten Zeiträumen Richtlinien für eine gerechte Preisbildung herauszugeben. Es ist ferner beabsichtigt, mit den Preisprüfungsstellen und Wucherämtern engste Fühlung zu halten und diesen regelmäßigen Statistiken über die Einkaufspreise der mit Bewilligung des Überwachungsausschusses zur Einfuhr gelangten Waren zu übersenden. Sollte sich dabei herausstellen, daß die Ware zu Wucherpreisen verausgabt wird, oder von dem Antragsteller nicht auf dem kürzesten Wege, d. h. unter Ausschaltung jeglichen Kettenhandels, zur Ausgabe an die Verbraucher gelangt, so wird der Überwachungsausschuß seinerseits den in Frage kommenden Firmen weitere Einfuhrgenehmigungen nicht mehr erteilen.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen.

Wie aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, ist die Zahl der unterstützten Erwerbslosen nach den amtlichen Feststellungen auch in der Zeit vom 15. September bis zum 1. Oktober nicht unwesentlich zurückgegangen. Während sie am 15. September noch den endgültigen Feststellungen 405 879 betrug, beläuft sie sich am 1. Oktober auf 394 371, also ein Rückgang um 11 508, und zwar 4906 Männer und 6602 Frauen. Die Zahl der Familienangehörigen, die als Zuschlagsempfänger unterstützt werden, hat sich von 375 701 auf 365 247, also um 10 508, vermindert. Der Aufwand an Erwerbslosenunterstützung, der in der ersten Hälfte des Monats September für Reich, Länder und Gemeinden zusammen 465 Millionen Mark betragen hatte, vermindert sich in der zweiten Hälfte des September auf 45,5 Millionen Mark.

Es darf freilich kaum erwartet werden, daß dieser Rückgang weiterhin anhalten wird. Vielmehr wird aller Voraussicht nach mit dem Eintritt des Winters die Zahl der Erwerbslosen wieder steigen. Übrigens sei gegenüber irrigen Auffassungen, die bei der letzten amtlichen Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums wahrgenommen worden sind, ausdrücklich festgestellt, daß sich die Zahlen der unterstützten Erwerbslosen jedesmal auf das ganze Reich, nicht etwa auf Groß-Berlin allein beziehen.

Die finanziellen Erfolge der Überwachung der Auslandspost.

Das Reichsfinanzministerium hat am 13. Oktober die Überwachung der Auslandspost aufgehoben. Nur Wertpakete und Wertbriefe sollen noch geprüft werden. Diese Maßnahme erscheint bedauerlich, wenn auch vielfach aus Handelskreisen über Verzögerung geklagt wurde, denn die Post hat durch ihre Tätigkeit große Erfolge aufzuweisen gehabt. So wurden allein von der Überwachungsstelle Dresden in der Zeit vom April bis September 1920 folgendes festgestellt: Es sind beschlagnahmt worden an Vermögen im Auslande eine Milliarde Kronen, 29 Millionen Mark, 356 000 Mark, 162 verschiedene Aktien. An beschlagnahmtem Vermögen im Inland wurde festgestellt: acht Millionen Kronen, 39 Millionen Mark und 5711 verschiedene Aktien. Von allen diesen Sachen war der Steuerbehörde nicht das geringste bekannt. Ferner sind Meldungen über Kapital- und Steuerflucht in Höhe von 51 Millionen Kronen, 21 Millionen Mark, 5378 verschiedene Aktien, sowie 547 Warenverschiebungen nach dem Auslande erstattet worden. Das sind die Ergebnisse einer einzigen Prüfungsstelle.

Politische Uebersicht.

Österreich.

Weitere Zuspitzung der Lage in Kärnten.

Klagenfurt, 18. Okt. Nachdem die Klagenfurter interalliierte Plebiszitkommission beschlossen hatte, die Verwaltung der Südzone des Kärntner Abstimmungsgebietes vom 18. Oktober ab selbst zu übernehmen, hat die Kommission letzte Nacht neuerdings über die durch den Einbruch jugoslawischer Truppen geschaffene Lage zu beraten gehabt, und ist zu der Überzeugung gekommen, daß ein offensichtlicher Bruch des Friedensvertrages vorliegt. Die Kommission richtete daher nach Belgrad die Aufforderung, die Südzone sofort von den eingedrungenen Truppen, der Abstimmungsgendarmerie und den bewaffneten Prügelbanden räumen zu lassen.

Gegen die Bolschewistendiktatur in Moskau.

München, 18. Okt. (WTB.) In der letzten Zeit hat sich in den Kreisen, die bisher zu den Stützen der Räuberregierung gehörten, eine starke Opposition gegen die bisherige Politik der Sowjetregierung geltend gemacht. Die Opposition verfolgt das Ziel, eine gemäßigtere Politik zu führen. Die Stellung Trotzkis soll stark erschüttert sein. Nach einer amtlichen russischen Statistik ist nur halb so viel Brotgetreide geerntet worden, als zur Ernährung der Bevölkerung notwendig ist. Dagegen soll Mais zurzeit in reichlicher Menge vorhanden sein, weil die Bauern infolge der Mißernte zum Schlachten des Viehes gezwungen sind.

Ausgewiesene russische Bolschewisten.

Berlin, 18. Okt. (WTB.) Dem Vorsitzenden des Exekutivkomitees der dritten Internationale, Sinowjew, und dem Präsidenten der Allrussischen Gewerkschaftsverbände, Losowsky, ist der Ausweisungsbefehl zugestellt worden.

Von der Presse-Tagung in Köln.

Köln, 18. Okt. (T.-U.) Auf der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse hier wurde Chefredakteur Rippler in Berlin zum ersten Vorsitzenden gewählt. Das Mitglied des Reichswirtschaftsrates Georg Bernhard referierte über den neuen Reichstarif, der auch die Mitarbeiter der Korrespondenzbüros und der Zeitschriften umfassen soll. Am Abend fand ein Empfang durch die Stadt Köln im Rathause statt.

Wieder Kartoffelrationierung in Aachen.

Aachen, 18. Okt. (TU.) Die Stadt Aachen hat mit dem gestrigen Tage die Kartoffelrationierung wieder aufgenommen, damit — wie es in der amtlichen Ankündigung heißt — die von der Stadt zur Ausgabe gelangenden Kartoffeln gleichmäßig an die Bevölkerung kommen.

Polnische Repressalien.

Warschau, 18. Okt. (T.-U.) Der polnische Gesandte in Königsberg erklärte dem Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, daß im Falle unrechtmäßiger weiterer Ausweisungen von Polen in Deutschland eine ebenso große Anzahl preußischer Bürger, die in den ehemals preußischen Gebieten wohnen, den Befehl erhalten würden, Polen zu verlassen. Das Ministerium der ehemals preußischen Gebiete habe bereits eine entsprechende Liste aufgestellt.

Die Neuwahlen in Deutsch-Österreich.

Wien, 18. Okt. (TU.) Die gestrigen Wahlen in Deutsch-Österreich sind im allgemeinen ruhig verlaufen. Nach den vorliegenden Wahlen scheint sich ein starker Ruck nach rechts zu ergeben. (Die ganz natürliche Folge des Terrorismus von links, der in Österreich und seinen Nachbarländern zum Ausbruch gekommen ist, und in Rußland gegenwärtig auf der Höhe seiner blutrünstigen Herrschaft steht.)

Der Riesenstreik in England.

London, 18. Okt. (WTB.) Über den Bergarbeiterstreik und seine schwerwiegenden Folgen ergibt sich bisher folgendes Bild: Tausende von Arbeitern der verschiedenen Industrien haben bereits die Arbeit eingestellt. Die Blätter schätzen die Zahl der Ende dieser Woche feiernden Arbeiter einschließlich der Bergleute auf zwei Millionen. In den Häfen des Südens sind schon Stockungen eingetreten, die mit Exportwaren beladenen Dampfer liegen fest. 250 000 Klempner und Metallarbeiter sowie Angehörige anderer Behardszweige in Südwales haben die Arbeit plötzlich eingestellt. In Manchester sind 70 000 Arbeiter der Baumwollspinnereien und der Metallindustrie von der Arbeitseinstellung bedroht. 80 000 Metallarbeitern in Sheffield ist auf eine Woche gekündigt worden. Die Stahlwerke in Leeds sind geschlossen worden. In Westschottland und in Glasgow ist die Lage beunruhigend. Die Baumwollspinnereien von Blackburn, die die Arbeit zeitweilig schon eingestellt hatten, sind ausnahmslos von einer ganzen Unterbrechung der Arbeit bedroht.

Hungermärtyrer der Irländer.

Paris, 18. Okt. (WTB.) Nach einer Meldung des „Journal" aus Cork ist der erste Hungerstreikende, Fritzgerald, der seit dem 1. August d. J. die Nahrungsaufnahme verweigerte, jetzt gestorben.

Untersuchung der Breslauer Ausschreitungen.

Warschau, 18. Okt. (T.-U.) Die Pressestelle des Ministeriums des Auswärtigen teilt mit: Der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten in Berlin, Haniel, erklärte dem polnischen Gesandten in Berlin, daß gegen die Personen, die an den bekannten antipolnischen und französischen Übergriffen in Breslau beteiligt waren, eine strenge Untersuchung eingeleitet worden ist.

Lerond kehrt nach Oberschlesien zurück.

Paris, 18. Okt. (WTB.) Der Präsident der Interalliierten Kommission in Oberschlesien, der französische General Lerond, hat am Sonntag Paris wieder verlassen und wird am morgigen Dienstag wieder in Oppeln erwartet.

Erfolge des Generals Wrangel.

Konstantinopel, 18. Okt. (WTB.) Nach einer Meldung vom 14. Oktober geht auf dem rechten Dnepr-Ufer der Angriff der Truppen des Generals Wrangels erfolgreich weiter. Sie haben Nikopol genommen, 3000 Gefangene gemacht, 6 Automobile und einen Panzerzug erbeutet. Nördlich von der Halbinsel Krim haben sie die 9. und 12. Sowjetdivision sowie die 3. Marinedivision geschlagen und 4000 Gefangene gemacht.

Rückkehr des belgischen Königspaares.

Brüssel, 18. Okt. (WTB.) Das belgische Königspaar hat sich gestern in Rio de Janeiro wieder nach Europa eingeschifft.

Außland.

Der Frieden zur Wiedergeburt Rußlands.

Pa[illegible] vertrag bestimmt die Unab[illegible] Er setzt fest, daß die Feindseligkeiten aufhören werden und daß [illegible] der Sowjetregierung [illegible] gewisten geraubt? sich bes[illegible] ich, der aus einer großen [illegible] Milliarden (?) besteht. [illegible] von Moskau hinterlei[illegible]

St[illegible] die Radikalen schlossen [illegible] kirche und Staat verlangt [illegible], auf die Durchführung [illegible] und die Bündnisse mit den [illegible]

Der [illegible] ausgebrochen. Bereits [illegible] Manifest mit vo[illegible] weiter stehen [illegible] und wir mit allen [illegible] zu erre[illegible] gewissem Maß [illegible] Ausgang des Streiks [illegible] daß der Verbrauch [illegible] eingeschränkt wird und ri[illegible] daß sie mit den Kohlen [illegible] Lage, e[illegible] unternehmen. Wenn die Natio[illegible] unterwerfen, werde sie alle Schwierigkeiten überwinden können.

Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Lodge, richtete ein Rundschreiben an die englischen Zeitungen, worin er sagt, daß die Haltung der Regierung den Bergarbeitern gegenüber keine andere Wahl gelassen habe, als den Streik zu beginnen. Man habe es systematisch abgelehnt, den gerechten und vernünftigen Forderungen der Bergarbeiter nachzugeben. Die Regierung habe diese nur dazu ermuntert, ihre Forderungen durch den Streik durchzusetzen.

Streikankündigung der Transportarbeiter.

London, 18. Okt. Havas. In einer Versammlung der Vertreter von 25 000 Transportarbeitern von London wurde eine Entschließung im Sinne einer nationalen Forderung für einen Mindestlohn von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319201018-19/fragment/page=0007